

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Denig bei Firma Wilhelm Dahler; in Siegelheim bei Frl. Schmidt, Postagentur.

Erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1.80 RM. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6gesp. Petitzeile 15 R.-Pfg. von außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3gesp. Reklamezeile 45 R.-Pfg., Sinweise auf Anzeigen und Eingeladene 10 R.-Pfg., Nachweise- und Offertengebühr 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichten zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsvorleger-Bereichs (D. V.) - Verlagort Waldenburg Sachsen.

Sugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Siegelheim.

Nr. 272

Sonnabend, den 23. November 1929

52. Jahrgang.

### Billigung der Richtlinien Sugenbergs in Kassel.

#### Ämtlicher Teil.

Bei der am 17. November d. J. stattgefundenen Wahl der Stadtverordneten sind auf die nächsten drei Kalenderjahre gewählt worden:

**Vom Wahlvorschlag 1 (Sozialdemokratische Partei)**

1. Salzbrunner, Max, Postschaffner,
2. Mehner, Fritz, Bahnarbeiter,
3. Reichmann, Linus, Maschinengehilfe,
4. Bauch, Albin, Oberpostschaffner,
5. Glömig, Gustav, Fabrikbesitzer,
6. Hultsch, Alfred, Schulhausmeister,

**vom Wahlvorschlag 2 (Winter - Sahmann)**

1. Winter, Edwin, Bäckermeister,
2. Sahmann, Ernst, Färbereibesitzer,
3. Häußler, Hermann, Buchhändler,
4. Schubert, Ernst, Klempnermeister,

**vom Wahlvorschlag 3 (Haus- und Grundbesitz)**

1. Schaarschmidt, Max, Militärinvalide,
2. Han, Albin, Gastwirt,
3. Eydner, Paul, Köpfermeister,
4. Wildenhain, Paul, Gutsbesitzer,

**vom Wahlvorschlag 4 (Singer)**

1. Singer, Richard, Prof., Studienrat,
2. Witte, Emil, Firmit. Kammerat,

**vom Wahlvorschlag 5 (Kommunistische Partei)**

1. Sonntag, Richard, Schlosser.

Gegen die Gültigkeit der Wahl und das Wahlergebnis kann jeder Wahlberechtigte binnen 14 Tagen beim Stadtrate Einspruch erheben.

Waldenburg, am 21. November 1929. Der Stadtrat.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Kurt Reinhold Gruner in Einbach Sa., Frohnaerstraße Nr. 28, alleinigen Inhabers der Firma Richard Silbermann Nachf., Tabakwaren und Schokoladenvertrieb in Oberwinkel, Gasthof, wird heute am 21. November 1929 Vormittags 9 Uhr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Termin zur Verhandlung über den von dem Schuldner gemachten Vergleichsvorschlag wird auf

**Montag, den 16. Dezember 1929, Vormittags 10 Uhr** vor dem Amtsgericht Waldenburg Sa. bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

Sächsisches Amtsgericht Waldenburg, den 21. November 1929.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichskanzler zum Vortrag.

In Kassel begann gestern der deutschnationale Parteitag mit einer Sitzung des Parteivorstandes.

Die Regierung hat 6 Millionen Mark für die aus Rußland abwandernden deutschen Bauern ausgeworfen.

9 Millionen Fehlbetrag ergeben sich beim sächsischen Landesarbeitsamt.

Die Bank für Handel und Gewerbe in Lübeck hat ihre Zahlungen eingestellt.

Die Saarverhandlungen haben gestern in Paris begonnen.

Frankreich erhöht die Agrarzölle.

In Portugal wird die Diktatur beibehalten.

Die Bank von England hat den Diskontsatz auf 5 1/2 Prozent ermäßigt.

Im Kapland ist eine Kaffernrebellion ausgebrochen.

Heber Newyork stürzte ein Flugzeug ab und fiel auf ein Haus.

Waldenburg, 22. November 1929.

Die in diesem Jahre ungewöhnlich langen parlamentarischen Sommerferien gehen ihrem Ende entgegen. In der nächsten Woche wird der Reichstag seine Vollsitzungen wieder aufnehmen, und auch ein kurzes Reichstagslandtag, in dem es bereits im Oktober fortsetzen. Man hat den späten Zusammentritt des Reichstags mit den Gemeindevahlen begründet, die am letzten Sonntag in Preußen, Sachsen und Hessen stattgefunden haben. Der Wahlkampf wurde diesmal mit besonderer Festigkeit geführt, und alle Parteien hatten ihre parlamentarischen Führer in vorderster

Linie eingeseht. Über neue Kämpfe stehen noch bevor: In Thüringen finden am 8. Dezember die Neuwahlen zum Landtag statt, und am gleichen Tage werden in Bayern die Gemeindevahlen vorgenommen. Wenige Tage vor Weihnachten, am Goldenen Sonntag, soll dann auch noch der Volksentscheid durchgeführt werden. Es wird also eine recht unruhige Adventszeit werden.

In der internationalen Politik stellt der am Donnerstag erfolgte Zusammentritt der Saar-Konferenz ein bedeutames Ereignis dar. In Pariser politischen Kreisen rechnet man mit einer sehr langen Dauer der Verhandlungen, die zunächst in Unteranschüssen geführt werden sollen. Man glaubt nicht, daß man vor Weihnachten über diese Vorverhandlungen hinauskommen wird. Die unstrittigen politischen Fragen dürften also erst nach einer längeren Weihnachtspause im Januar zur Erörterung gelangen. Einzelne französische Politiker glauben sogar, daß die Verhandlungen erst kurz vor der Septembertagung des Völkerbundes beendet sein werden. Sie erklären dies insofern für wünschenswert, als sich der Völkerbund ebenfalls mit der Sache beschäftigen müsse, da das Saargebiet von einer vom Völkerbund eingesetzten Regierung verwaltet werde. Dabei berückichtigen sie allerdings nicht, daß die Saarfrage eng mit dem Youngplan zusammenhängt. Der Zentrumsführer Raas hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Zentrum ohne Lösung der Saarfrage nicht für den Youngplan zu haben ist. Wenn wir etwas in der Saarfrage erreichen wollen, so können wir es jedenfalls nur vor der Annahme des Youngplans.

Als Termin für den Zusammentritt der Haager Konferenz wird neuerdings in Paris der 6. Januar genannt. Von einer Einigung über diesen Zeitpunkt kann jedoch noch keine Rede sein. Die Einberufung der Konferenz erfolgt durch den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, dessen Aufgabe es ist, bei den sechs Hauptmächten - Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan und seiner eigenen Regierung - anzufragen, welcher Zeitpunkt ihnen recht ist. Wenn eine Übereinstimmung zwischen den sechs Hauptbeteiligten erzielt ist, werden die Einladungen von Ministerpräsident Jaspar an sie und an die kleineren Mächte ergehen. Zur Zeit ist man noch nicht soweit. Bisher hat Frankreich sich inoffiziell an die deutsche Regierung gewandt und mitgeteilt, daß es beabsichtige, beim Ministerpräsidenten Jaspar Anfang Januar als Zeitpunkt für die Konferenz anzuregen. In mehreren Besprechungen mit der französischen Regierung ist es der Reichsregierung nicht gelungen, den Standpunkt Frankreichs, der sich bekanntlich auf dringende Haushaltsberatungen und die Schwierigkeiten des Ausschusses für die Ost-Reparationen stützt, mit Erfolg zu bekämpfen. Die Reichsregierung hat die französische Regierung wissen lassen, daß ihrer Auffassung nach der Zeitpunkt Anfang Januar für Deutschland sehr ungünstig sei und daß sie ihrerseits keinerlei Verantwortung für die Hinausschiebung der Haager Konferenz tragen wolle. Jedenfalls hat die Reichsregierung im Gegensatz zu den Behauptungen der Pariser Presse dem Zeitpunkt von Anfang Januar bisher nicht zugestimmt.

Eine Klippe, die bisher noch der Haager Konferenz gefährlich zu werden drohte, ist inzwischen überwunden worden: Die belgische Kabinettskrise ist wenigstens vorläufig beizulegen worden. Die liberale Fraktion der belgischen Kammer hat nämlich nach lebhafter Aussprache beschlossen, die Flamisierung der Universität Gent anzukündigen, sie haben also der Forderung Jaspars zugestimmt. Die Flamen werden nunmehr voraussichtlich ihre flämische Universität, nach der sie im 100jährigen Kampfe gestrebt haben, erhalten. Es sei hierbei daran erinnert, daß die Universität Gent schon einmal, und zwar während des Krieges durch den deutschen Gouverneur von Belgien, von Bisping, flamiert worden war.

### Beginn der Saarverhandlungen.

Sinter verschlossenen Türen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über das Saargebiet haben Donnerstag vormittag 11 Uhr im Uhrensaal des französischen Außenministeriums mit einer nichtöffentlichen Sitzung begonnen. Von der deutschen Delegation erschien als erster ihr Vorsitzender Staatssekretär z. D. von Simson. In Begleitung des deutschen Delegationschefs befand sich Botschafter von Hoersch, doch nahm Herr von Hoersch an der Konferenz selbst nicht teil. Eröffnet wurde die Saarkonferenz mit einer Ansprache des französischen Arbeitsministers Bernot, des Führers der französischen Abordnung.

### Die amtliche Verlautbarung.

Nach Beendigung der ersten Sitzung wurde eine amtliche Mitteilung über den Verlauf des Eröffnungsaktes herausgegeben, zu deren Abfassung man eine Stunde benötigt hatte. Die amtliche Mitteilung bestätigt noch einmal die Tatsache der Eröffnung der Konferenz und fährt dann fort:

Der Minister für die öffentlichen Arbeiten Bernot, der Vorsitzende der französischen Delegation, hat die deutsche Abordnung begrüßt, die Aufgaben der Konferenz dargelegt und den Wunsch der französischen Delegation zum Ausdruck gebracht, zu einer Verständigung zu gelangen, die geeignet ist, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern. Herr von Simson, der Vorsitzende der deutschen Delegation, hat auf die Ansprache Bernots geantwortet, indem er zum Ausdruck brachte, daß die deutsche Delegation den gleichen Wunsch habe und indem er das von Deutschland in diesen Verhandlungen erstrebte Ziel dargelegt hat.

Im Anschluß hieran wurde geprüft, welche Verhandlungsmethode die zweckmäßigste ist. Es wurde die

### Bildung von drei Unterausschüssen

beschlossen; es sind dies: ein Unterausschuß für Bergwerksfragen, ein Unterausschuß für Handels- und Zollfragen und 3. ein Unterausschuß für juristische Fragen. Die Unterausschüsse werden zusammenzutreten, sobald das Arbeitsprogramm von den Vorsitzenden festgelegt ist.

Vor Beginn der Sitzung wurden der deutsche Botschafter von Hoersch und der Leiter der deutschen Delegation für die Saarverhandlungen, Staatssekretär z. D. Simson, der bereits Mittwochabend dem Generalsekretär des Außenministeriums einen Besuch abgestattet hatte, von Außenminister Briand empfangen.

Die französische Presse betont, daß die Besprechungen streng vertraulich sein würden und daß im Augenblick nicht die Rede davon sein könne, die Frage auf das Gebiet der Politik zu bringen. In dieser Hinsicht sei die Lage eindeutig und klar.

Die Pariser Blätter benutzen die Gelegenheit, um noch einmal den französischen Standpunkt darzustellen und die französischen Forderungen zu entwickeln. Bertinax begründet im „Echo de Paris“ die französische Verhandlungsbereitschaft mit der Möglichkeit eines für Frankreich ungünstigen Volksentscheides im Jahre 1935. Für die Aufgabe von fünf Jahren Herrschaft im Saargebiet müsse Frankreich als Gegenleistung einen Rückkaufpreis für die Saargruben erhalten, der der verbesserten Grubenausrüstung Rechnung trage, ferner eine Verwaltung der Kohlengruben, die die Versorgung der sächsischen und lothringischen Metall- und chemischen Industrie mit Kohle gewährleistet. In diesem Zweck würde es genügen, daß

### Deutsch-französische Betriebsführungsgeellschaften

gegründet würden. Schließlich müsse ein Zollsystem bis zum Jahre 1935 Frankreich die Möglichkeit geben, seine Wareneinfuhr (mehr als zwei Milliarden Franken im Jahr) beizubehalten und nach dem Jahre 1935 diesen wichtigen Posten des französischen Außenhandels nur langsam zu vermindern. Es sei aber zu befürchten, daß Berlin sich vor allem von politischen Gedankengängen leiten lassen werde. Wenn eine gerechte Lösung

nicht möglich sei, so wäre es zweifellos besser, noch auf weitere fünf Jahre die Vorteile des Versailler Vertrages zugunsten Frankreichs auszunutzen, um erst dann die Möglichkeit einer Volksabstimmung auf sich zu nehmen.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

**Zehn Jahre Deutscher Gewerkschaftsbund.** Am 22. November 1919 wurden die Satzungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes beschlossen, nach deren § 1 der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, der Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften und der Gesamtverband deutscher Beamten-Gewerkschaften, als die Hauptorganisationen der für die einzelnen Arbeitnehmergruppen bestehenden gewerkschaftlichen Berufsverbände, einen Bund unter dem Namen Deutscher Gewerkschaftsbund mit dem Sitz in Berlin errichteten. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, der die Spitzenorganisation der auf christlich-sozialer Grundlage beruhenden Arbeitnehmerorganisationen darstellt, kann somit heute auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Der Kreislandbund Mecklenburg nahm eine Entscheidung an, die den Handelsvertrag mit Polen als Todesstoß der grenzmärkischen Landwirtschaft bezeichnet.

Nicht weniger als 13 Personen verübten am Bußtage in Berlin Selbstmord oder versuchten ihn zu begehen. Besonders bemerkenswert ist, daß sich unter den Selbstmördern eine Frau von 84 Jahren befindet, die ihrem Leben mit Hilfe von Beutylgas ein Ende machte.

Die Reichsregierung hat vorläufig 6 Millionen Mark für die aus Rußland abwandernden deutschen Bauern ausgesetzt. Der erste Frühlingstransport soll im Flüchtlingslager Hammerstein, das ungefähr 6000 Menschen beherbergen kann, untergebracht werden.

Der Zentralverband der Angestellten hat in einer Eingabe an den Reichstag die Einführung des 5-Uhr-Laden-schlusses am 24. Dezember durch Sondergesetz gefordert.

### Frankreich.

In der Kammer Sitzung am Mittwoch Nachmittag stellte Ministerpräsident Lardieu gegen einen Antrag des sozialistischen Abgeordneten Monnet die Vertrauensfrage, die eine Mehrheit von 340 gegen 245 Stimmen für die Regierung ergab.

Die Kammer hat das von der Regierung eingebrachte Getreidehandelsgesetz angenommen. In der Vorlage wird dem Landwirtschaftsminister das Recht gegeben, durch Dekret den Mächten einen obligatorischen Prozentsatz des aus einheimischem Getreide stammenden Mehls vorzuschreiben. Außerdem wird die Regierung ermächtigt, auf dem Wege des Dekrets die Zollsätze auf Getreide, Vieh, Schlachtfleisch, Milchprodukte und Kartoffeln zu erhöhen. Die Vorlage wurde mit 481 gegen 8 Stimmen angenommen.

### England.

Der englische Außenminister Henderson empfing am Mittwochabend den deutschen Botschafter Dr. Schamer. Wie verlautet, bezog sich die Unterhaltung sowohl auf die Einberufung wie Verhandlungsgegenstände der Haager Konferenz. Die offensichtlich inspierten Äußerungen der „Times“ lassen den Schluss zu, daß man nun in den Kreisen der englischen Regierung die Hoffnung auf einen Zusammentritt der Haager Konferenz im Dezember ziemlich endgültig aufgegeben hat und daß die Unterredungen nun darauf abzielen, für den Zusammentritt den 3. Januar zu sichern und einen möglichst schnellen und reibungslosen Verlauf der Konferenz zu erreichen.

### Rußland.

Mindestens 2000 der bei Moskau versammelten deutschen Kolonisten sind bereits wieder abtransportiert worden. Es ist zu befürchten, daß die deutsche Hilfsaktion zu spät kommt und vergebens ist.

In verschiedenen Teilen der Sowjetunion wurden neuerdings 16 Großbauern zum Tode verurteilt. Acht dieser Todesurteile wurden im Bezirk Kullawa wegen Ermordung von mehreren Sowjetbeamten verhängt.

### Portugal.

Der Ministerrat hat beschlossen, die Diktatur unter Mitarbeit der politischen Parteien beizubehalten, um folgendes Programm durchzuführen: Budgetausgleich, Währungsreform, wirtschaftliche Wiedererhebung Portugals und seiner Kolonien, politische und soziale Wiederherstellung des Landes durch Förderung der Stadtverwaltungen und durch Vorbereitung der Bedingungen, die die volle Unabhängigkeit der staatlichen Behörden garantieren sollen.

### Afrika.

In der Provinz Natal des südafrikanischen Bundes ist eine Rassenrebellion ausgebrochen. Sie hat die Regierung des Dominiums zu einer Zusammenziehung starker Polizeiträfte nach dem Bezirk Durban gezwungen. Die Rassen weigern sich, die Kopfsteuer zu bezahlen, die übrigens auch von den Europäern erhoben wird. Bei dem Versuch, den Steuerrückstand von 2,5 Millionen Mark einzutreiben, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Negern und Polizei.

## Aus dem Ausland.

Waldenburg, 22. November 1929.

### Geselligkeit.

Ueber Geselligkeit, wie sie ist und wie sie sein soll, sind schon viele Bücher geschrieben worden. Jetzt, da die winterliche Zeit die Menschen wieder mehr aufeinander angewiesen macht, tritt die Geselligkeit und die Gesellschaft beherrschend in Erscheinung. Und damit auch die Persönlichkeiten selbst, die Menschen gemäß ihrer inneren und äußeren Form. Es sind

die Persönlichkeitswerte, die das Niveau der Geselligkeit bestimmen.

Geselligkeit ist Kultur. Sie läßt sich anziehen, aber dann ist sie Ziviltation und läßt ein oberflächliches Redefeuern aufsprühen, das nach dem Bergklimmen den Zuhörer kalt und leer bleiben läßt. Die Helden des Salons sind nicht immer echte Helden. Hier gilt oft genug der Spruch: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“. Eine gute und wertvolle Unterhaltung führen, ist eine Kunst, eine anregende, Kunst und Verstandesgabe zugleich. So etwas läßt sich nicht erlernen. Man muß sie haben oder man hat sie nicht. Wer über persönliche Werte verfügt, über Gaben des Herzens und der Erfahrung, wird, ohne aufdringlich zu sein, in der Gesellschaft immer dankbare und willige Zuhörer haben.

— **Dicker Nebel lag heute früh über der Natur**, sodaß eine Sicht auf nur wenige Schritte möglich war. Wie in den Nächten vorher gab es auch diese Nacht wieder Frost. Erst in der 11. Stunde des Vormittags konnte die Sonne sich gegen den Nebel siegreich behaupten und es folgte ein schöner Tag.

— **Nun will es bald Weihnachten werden.** Eine kurze Woche trennt uns noch vom Beginn der schönen Adventszeit, doch wie schnell wird sie vergehen und das Fest ist nahe. Ueberall werden in den Geschäften die Vorbereitungen für die Weihnachtsverkäufe getroffen, Weihnachtsausstellungen in den Schaufenstern sind schon hier und da zu sehen. Mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt sich auch die schon heute erscheinende Frauenseite „Die Frau und ihre Welt“ in der vorliegenden Nummer. Allerhand Wissenswertes kann man da erfahren.

— **Rundfunksender Leipzig.** Von der Oberpostdirektion Chemnitz wird uns folgendes mitgeteilt: Infolge des Umfanges der Arbeiten für den verstärkten neuen Rundfunksender in Leipzig, der gleichzeitig auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden soll, hat sich der ursprünglich für Anfang Dezember in Aussicht genommene Zeitpunkt für die Inbetriebnahme leider nicht einhalten lassen. Der Aufbau in Leipzig wird am 15. Januar 1930 begonnen und in etwa 14 Tagen durchgeführt werden.

— **9 Millionen Fehlbetrag beim Landesarbeitsamt.** Wie nicht anders zu erwarten, hat schon das Sommerhalbjahr (April-September) beim Landesarbeitsamt Sachsen einen großen Fehlbetrag verursacht. Er beläuft sich auf 9,06 Mill. RM., während im Sommerhalbjahr 1928 ein Ueberschuß von 16,18 Mill. RM. erzielt worden ist. Es ist also eine Verschlechterung um über 25 Millionen gegenüber dem 28er Sommerhalbjahr eingetreten. Mit Ausnahme des einen Monats Juli, der einen Ueberschuß von 0,57 Mill. RM. erbrachte, haben sämtliche Monate Zuschüsse erfordert: April 5,83, Mai 2,78, Juni 0,28, August 0,23 und September 0,53 Mill. RM. Bemerkenswert ist, daß dabei die diesjährigen Einnahmen im Sommerhalbjahr die des vorigen Sommerhalbjahres noch um 1,9 Mill. RM. überstiegen, aber die Gesamtausgaben waren mit 56,9 Mill. RM. fast doppelt so hoch wie die des Sommerhalbjahrs 1928 (30,9). Die Auslichten fürs Winterhalbjahr sind entsprechend der verschlechterten Wirtschaftslage außerordentlich ungünstig. Im vorigen Winterhalbjahr hatte sich ein Fehlbetrag von über 22 Mill. RM. ergeben. Er wird leider in diesem Jahr noch größer werden.

— **Unterbringung von Blinden in der Industrie.** Wie die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller mitteilt, ist der Verband von je bemüht gewesen, Blinde in der sächsischen Industrie unterzubringen. Seine Bemühungen sind erfreulicherweise nicht ohne Erfolg geblieben. Noch heute befinden sich Blinde seit mehreren Jahren in Stellen, die ihnen vom Verband übermittelt worden waren. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß der Blinde, an den richtigen Platz gestellt, durchaus in der Lage ist, Befriedigendes zu leisten.

— **Anordnungen arbeitshygienischer Maßnahmen.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Handel und Gewerbe in einem Rund-erlaß an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin veranlaßt, daß mit Rücksicht auf die besondere Schonungsbedürftigkeit des weiblichen Körpers die Gewerbeaufsichtsbeamten gemeinsam mit den Gewerbe-Medizinärten noch mehr als bisher durch die Anordnung geeigneter Maßnahmen auf die Verhütung von Gesundheitsschädigungen (z. B. Unterleibschmerzen durch Heben und Tragen schwerer Lasten, Schwellungen der Füße und Beine durch ständiges Stehen usw.) hinarbeiten. Insbesondere sollen sie die Bereitstellung geeigneter Sitzgelegenheiten mit Rückenstützen, die Schaffung von Hebe- und Transporteinrichtungen für schwere Gegenstände, bei schweren oder mit starker Hitze einwirkung verbundenen Arbeiten auch den Ersatz der Frauenarbeit durch Männerarbeit veranlassen.

— **Neuregelung der Wandererfürsorge.** Das Wanderer- und Bettlerwesen hat besonders in Landgemeinden an verkehrsreichen Landstraßen einen untrüglichen Umfang angenommen. Abgesehen davon, daß durch das Umherziehen zweifelhafter Elemente für die öffentliche Sicherheit eine große Gefahr entsteht, wird die Bevölkerung der Landgemeinden, besonders in denjenigen Gemeinden, die an den großen Wanderstraßen liegen, unaufhörlich belästigt, zumal die bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu einer wirklichen Bekämpfung dieser Landplage nicht ausreichen. Der preussische Landgemeindegalt West hat daher in einer Eingabe an den Reichsminister des Innern eine baldige gesetzliche Neuregelung der Wandererfürsorge mit dem Ziele einer finanziellen Entlastung der Landgemeinden gefordert.

— **Tagung der technischen Angestellten.** Die Reichsvereinigung Deutscher Techniker im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDV) Gau „Freistaat Sachsen“ hielt in diesen

Tagen in Plauen i. V. ihre 4. Gau-tagung ab. Der Tagung ging eine Sitzung des Gauvorstandes voraus, in der bereits u. a. zu verschiedenen, die technischen Angestellten betreffenden wirtschafts- und sozialpolitischen, sowie beruflichen Fragen Stellung genommen wurde. Ueber die praktische Auswirkung der Interessenwahrnehmung für die technischen Angestellten auf dieser ideellen Grundlage konnte in der Haupttagung der Gaugruppenleiter Ing. Arthur Olesat-Leipzig in einem mit reichem Beifall aufgenommenen Referat unter dem Thema „Unser Weg und unser Ziel“ berichten. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Vortrag des Herrn Professors Hanusch, Direktor der Staatlichen Kunstschule für Textil-Industrie in Plauen über das Thema „Technik und Kunst“. Bei der Wahl des Gauvorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wieder einstimmig in ihre Ämter gewählt.

— **Heimatschutz-Verkaufsstelle.** Die gemeinnützige Verkaufsstelle sächsischer Volks- und Kleinkunst des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz versendet ihren neuesten Katalog, in dem hauptsächlich die Spielwaren des Erzgebirges in trefflichen Bildern aufmarschieren. Kurt Arnold Findeisen hat den Text dieses Kataloges verfaßt, der zahlreiche Bilder aufweist. Das Heftchen ist vom Landesverein Sächs. Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse Nr. 24, kostenlos zu beziehen.

— **Nemse.** Kirchenmusikalische Abendfeier. Wie bereits im Vorjahre, so veranstaltet der hiesige Kirchenchor, der auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, auch diesmal wieder am Totensonntage Abends 7/8 Uhr eine kirchenmusikalische Abendfeier. Gemischte Chöre, Sopransolis, Violine- und Bratschen-Vorträge, die alle unter dem Leitgedanken „Von den letzten Dingen“ (Tod, Auferstehung — Ewiges Leben) stehen, sollen geboten werden. Da der Reingewinn dem Orgelfonds zuliegen soll, so wäre nur zu wünschen, daß die Veranstaltung recht gut besucht würde. Näheres ist aus einer Anzeige in heutiger Nummer unserer Zeitung sowie aus Aushängen im Ort ersichtlich. Die Kirche ist gut geheizt.

— **Glauchau.** Am Dienstag wurde der Leichnam einer unbekannten Frau aus der Mulde geborgen. Durch die Erörterungen wurde in der Toten die 37 Jahre alte Ehefrau eines Hausmanns, die infolge eines schweren Leidens, angefaßt durch ihren Ehemann, und fortgesetzter schlechter Behandlung den Tod in der Mulde selbst gesucht hat, festgestellt. Die Angehörigen hatte diese durch einen Zettel mit den Worten „Von einem Schuft in den Tod getrieben“, von ihrem Vorhaben in Kenntnis gesetzt.

— **Penig.** Anlässlich eines Familienabends des Älteren Turnvereins wurden die beiden Seniorsmitglieder Herr Tischlermeister Hermann Kästner und Herr Kupferschmied Guido Kridiger für 50jährige treue Mitgliedschaft mit der Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft ausgezeichnet. Die Goldene Turnernadel wurde den Jubilaren durch Herrn 1. Bürgermeister Knoll überreicht.

— **Penig.** In der Nacht zum Donnerstag gegen 1/2 3 Uhr brannte ein Schuppen des Gastwirtes Emil Frischke in der Chemnitzer Straße vollständig nieder. In dem Schuppen, der zu zwei Drittel als Autogarage Verwendung fand, waren vier Personentraktwagen und fünf Kraftäder untergebracht, die einem hiesigen Fahrradhändler gehören. Unter ihnen befindet sich auch ein fast neuer Wagen. Sämtliche Fahrzeuge sind nicht versichert. Der Schuppen dagegen mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten ist versichert. Die hiesige Feuerwehr war innerhalb 10 Minuten am Platze, doch war das Feuer schon soweit vorgeschritten, daß eine Bekämpfung aussichtslos erschien. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht reiflos geklärt, doch wird Fahrlässigkeit vermutet.

— **Golditz.** Die Schwester der Freifrau v. Reiszewitz-Holzbrind in Podelwitz, Frau Baronin v. d. Wilden, geb. v. d. Rupp, die sich längere Zeit in Podelwitz aufhielt, begab sich dieser Tage auf die Reise, um ihrem in Afrika weilenden Gatten nachzuzugeln. Unterwegs erhielt sie die tieftraurige Nachricht, daß ihr Gatte in Afrika vor den Augen seines mit dort weilenden Sohnes von einem Leoparden zerrissen worden ist.

## Aus dem Sachsenlande.

— **Meerane.** In der am vergangenen Sonnabend in „Härtels Hotel“ abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde mit großer Mehrheit beschlossen, das 21. Sächsische Bundesfest, welches unwillkürlich in Meerane stattfindet und für 1930 in Aussicht genommen war, mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Zeit auf das Jahr 1931 zu verlegen.

— **Rußdorf.** Am Sonnabend feierten der Rentier Hermann Kunze und seine Ehefrau Emma Ida geb. Edardt in Rußdorf das Jubelfest ihrer goldenen Hochzeit. Der Ortspfarrer segnete das Jubelpaar in ihrem Hause ein und überreichte ihnen im Namen des Landeskirchenrates eine von demselben geschenkte Prachtbibel.

— **St. Egidien.** Am vergangenen Dienstag wurde die 84jährige Pensionärin Henriette verw. König von hier am Ufah des Klemmschen Mähgrabens ertrunken aufgefunden. Die Bedauernswerte litt infolge ihres Alters in letzter Zeit öfters an Schwindelanfällen und ist vermulich beim Spülen eines Scheuertuches hierbei wieder von einem Schwindelanfall überrascht worden und ins Wasser gestürzt.

— **Göppersdorf.** Bei einer Hühnerjagd, die am Freitag Nachmittag im Gemeindegarten stattfand, entlud sich das Gewehr eines Jagdteilnehmers auf bisher noch nicht geklärt Weise und die Schrotladung drang einem anderen Jagdteilnehmer in den Oberschenkel. Der Verletzte mußte mit einem Kraftwagen nach seiner Wohnung gebracht werden. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht allzu schwerer Natur.

— **Frohburg.** Eine große Freude und Ueberraschung

Bereitete e  
auswärts  
Pfarrer ei  
und zwar  
ansetzen k  
falliert u  
fallen. D  
Geberin g  
— Del  
21jährige  
dem Kaiser  
Stempel.  
der Mager  
zugeführt  
ist. Das  
Brüdern  
ten sind  
der dritte  
verunglück  
Lugau da  
ein Stemp  
traf, wobe  
im Kranken  
— Uga  
Dienstag  
Schnellast  
her die M  
in einer K  
besetzte A  
überflüg  
und die S  
wurden 5  
schaft Zw  
— Plau  
anderwär  
rungssaff  
trage ein  
gung sch  
zu vermi  
Beträge u  
polizei  
früherer  
nunmehr  
konnte.  
— Hal  
Dranko  
Sähtu  
gesehen,  
Sähtu  
worden.  
beabsicht  
aufehen.  
× 15.  
der Groß  
genüber  
in Zwid  
und Turn  
seitigen  
einzelne  
entscheiden  
Kons  
1. Rech  
bis 3  
2. Ger  
die G  
3. Bef  
ertra  
4. Rev  
5. Vere  
Di  
reich 3  
S  
R  
K  
P

beretete eine geborene Frohburgerin, die aber lange Jahre auswärts wohnte, der hiesigen Kirchengemeinde, indem sie dem Pfarrer einen Fonds zur Erneuerung der Kirche überbrachte, und zwar unter der ausdrücklichen Begründung, daß sie nicht ansehen könne, wie das Gotteshaus, in dem sie getauft, konfirmiert und getraut worden sei, allmählich anfangen zu verfallen. Der Dank der ganzen Kirchengemeinde ist der edlen Geberin gewiß.

**Deisnitz i. G.** Am Dienstag Vormittag geriet der 21jährige Fördermann Richard Lehmann aus Neudisnitz auf dem Kaiserin Augusta-Schacht zwischen einem Hund und einem Stempel. Dabei erlitt er Rippenbruch und Querschnitten in der Magengegend, so daß er dem Lichtensteiner Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Das Unglück ist umso bedauerlicher als drei von seinen Brüdern an Bauochtyphus erkrankt sind. Zwei der Erkrankten sind inzwischen im Krankenhaus zu Glauchau verstorben, der dritte kämpft noch mit dem Tode. Am Mittwoch früh verunglückte der 25jährige Bergarbeiter Ernst Richter aus Lugau dadurch, daß sich beim Lösen eines Kohlenriegels ein Stempel wegschlug, der Richter an die linke Kopfseite traf, wobei er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und im Krankenhaus an den Folgen des Unfalles verschied.

**Lugau.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag oberhalb von Tiersfeld dadurch, daß der Schnelllastwagen der Firma C. L. Lieberwirth, Lugau, welcher die Arbeiter des Wasserbaues in Beutha transportiert, in einer Kurve ins Schleudern kam. Der mit ca. 30 Mann besetzte Kraftwagen drehte sich einmal um die eigene Achse, überschlug sich dann, so daß die Räder nach oben standen, und die Insassen unter sich vergrub. Von 12 Personen wurden 5 schwer und 7 leicht verletzt. Die Staatsanwaltschaft Zwickau nahm die Erörterungen sofort auf.

**Plauen i. V.** In letzter Zeit trat in Dresden und anderwärts ein Schwundler auf, der sich Regierungsassistent Würzbach nannte. Er gab an, im Auftrage eines Wohlthätigkeits-Instituts die Unterbringung schulpflichtiger Kinder in eine Erholungsstätte zu vermitteln. Für seine Bemühungen forderte er Beträge von 10 bis 20 Reichsmark. Von der Kriminalpolizei wurde in dem Unbekannten ein 21jähriger früherer Handelschüler aus Dresden ermittelt, der nunmehr in Plauen i. V. festgenommen werden konnte.

### Aus den Nachbarstaaten.

**Halle.** In der Lohnbewegung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues sind für Ende der Woche Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit vorangeschritten, nachdem jetzt auf Wunsch der Arbeitgeber ein Schlichter, Ministerialrat Dr. Hauschild, eingesetzt worden. Falls eine Einigung nicht erzielt wird, beabsichtigt der Schlichter eine Schlichterkammer einzusetzen.

### Deutsche Turnerschaft.

**15. Mulde-Pleißer-Gau, 14. Kreis, D.L.** Die Frage der Großgaubildung, der der 15. Gau bisher ablehnend gegenübersteht, beschäftigte gestern eine im „Deutschen Kaiser“ in Zwickau stattgefundene Versammlung der Vereinsvorsteher und Turnwart. Als Niederschlag der sehr langen und allseitigen Aussprache faßte man den Beschluß, daß sich jeder einzelne dem Gau angehörende Verein bis zum 15. Januar entscheiden soll, ob er für oder gegen den Eintritt in einen

Zwangs-Großgau ist. Bekanntlich stehen einige im Westen Sachsens liegende Gaue, darunter der Mulde-Pleißer-Gau, der vom letzten Kreisturntag mit Mehrheit beschlossenen Bildung von Großturngauen ablehnend gegenüber. Man darf auf den Ausgang dieser ganzen Angelegenheit gespannt sein.

### Von den Lichtspielbühnen.

Die Prinz- und Lichtspiele bringen ab Freitag bis Sonntag den „Großfilm: „Anna Karenina“ nach dem berühmten und stärksten Roman von Leo Tolstoi. Er ist eine Spitzenleistung in der Filmkunst, die über jedes Lob erhaben ist. Grete Garbo, die blonde Sirene, wird nach diesem Film als die größte Filmschauspielerin der Welt bezeichnet. Geradezu wunderbar ist dieses Filmwerk voll zarter, inniger, verhaltener Lyrik und mitreißender Leidenschaftlichkeit. Die Ausstattung erlesensten Geschmacks und ein Spiel von seltener Ausgeglichenheit und Vertiefung. — John Gilbert, der beste Heldenspieler der Gegenwart, bildet einen gleichwertigen Partner. — „Anna Karenina“ behandelt den ewig menschlichen Konflikt zwischen der Liebe zum Mann und der Liebe zum Kinde. Die Heldin der Handlung ist eine Dame der russischen Aristokratie, die sich in einen Gardeoffizier verliebt und nun vor die Wahl gestellt ist, den Geliebten oder ihr Kind zu verlassen. Anna Karenina aber will die Karriere des Geliebten nicht vernichten, kann aber auch nicht wieder zurück und geht in den Tod. Die Handlung wird als der größte europäische Filmtriumph bezeichnet. Der 2. Teil ist den Ritten der Luft gewidmet. Ein Film, welcher in großen Zügen die Entwicklung des Luftschiffwesens illustriert und den Helden der Luft ein unvergängliches Denkmal setzt. Beide Filme sind aus der Reichszenjurstelle als volksbildend und künstlerisch bezeichnet. Anschließend die beliebte Emelta-Wochenchau verspricht das Programm außerordentlich interessant zu werden und sich lohnen wird.

### Telegramme.

**Kassel, 22. November.** Der deutsche nationale Reichsparteitag begann gestern Nachmittag mit einer Sitzung des Parteivorstandes. Geheimrat Eugen Berg beichtete über die politische Gesamtlage. Im Mittelpunkt seines Berichtes standen der Youngplan und das Volksbegehren. Die anschließende Aussprache führte zur einstimmigen Billigung der Richtlinien. Die Geheimrat Eugen Berg in seiner Rede gegeben hatte. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche nationale Volkspartei keineswegs grundsätzlich Opposition zu machen beabsichtigt, sondern jederzeit bereit sei, in eine nichtmarginalistische Regierung einzutreten, und zwar gleichmäßig im Reich und in Preußen. Der Youngplan wird auch in diesen Richtlinien selbstverständlich scharf abgelehnt. Die Veröffentlichung der Ausführungen Eugen Bergs soll erfolgen, sobald die Parteivertrung, die heute zusammentritt, sie gebilligt hat.

**Athen, 22. November.** Der Innenminister gibt soeben das Ergebnis einer Untersuchung bekannt, das die Regierung eingeleitet hat, um den großen Getreideschiebungen auf die Spur zu kommen, die von den Großmühlen in Szene gesetzt wurden und wodurch die Verbraucher um 300 bis 400 Millionen Drachmen geschädigt worden sind. Zur Senkung des Brotpreises mußten besondere Getreidesorten eingeführt werden, deren Preise der Weltmarkt vorzuschrieb. Die Großmühlen umgingen diese Verfügung in der Weise, daß sie statt der vorgeschriebenen Mengen Manitobaweizen nur ein Drittel davon verwendeten und mit zwei Dritteln billigeren Getreides vermischten. Dadurch konnten sie den Brotpreis durchhalten und 300 bis 400 Millionen verdienen.

### Kirchliche Nachrichten.

Totenfeier, den 24. November.

**Waldenburg.** Vorm. 1/10 Uhr Predigt über Weisheit Solomonis 3, 1. Die letzte Heimat frommer Seelen! Singform C. Posaunen blasen vor der Predigt und vom Turm Choral 685: Bann wird doch einst erscheinen. Totenschau der im Kirchenjahre 1929 Heimgegangenen. Kirchsammlung zum Besten Kriegerwaisen, Kriegerwitwen und Kriegergräber. Ein Flugblatt liegt in der Kirche aus, ein anderes Flugblatt wird an Ecke Friedhofstor vom ev. Jungmännerverein von 11 Uhr an verteilt. 11 und 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit voller Liturgie! Ansprache über Römer 8, 14: Von rechter Gotteskindschaft. — Montag, den 25. Nov., (nicht Dienstag) 8 Uhr Bibelfunde in der Pfarre (ausnahmsweise).  
**Waldenburg-Alstadt.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Kriegsgräberfürsorge im Feindesland.  
**Niederwinkeln.** Vorm. 10 Uhr Beichtandacht; anschließend Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Kollekte für Kriegsgräberfürsorge.  
**Schwaben.** Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte und Kommunion. Kollekte. (Pfarrer Rant-Ziegelheim.)  
**Schlagwitz.** Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst für Schlagwitz und Franken. Beichte und Kommunion. Kollekte. (Pfarrer Rant-Ziegelheim.)  
**Reutichen.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Niederwiera.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Göpfersdorf.** Abends 7 Uhr Predigt mit Abendmahl.  
**Langenschursdorf mit Falken.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Totengedächtnisfeier mit Abendmahlsfeier. Nachm. 5 Uhr Totengedächtnisfeier mit heiligem Abendmahl. Von 1/5 Uhr Anmeldung zur Beichte in der Sakristei erbeten. — Dienstag, den 26. Nov., abends 8 Uhr Jungmädchenverein.  
**Callenberg mit Reichenbach.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Totengedächtnis-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für Kriegshinterbliebene. „Über allen Gipfeln ist Ruh“, Männerchor von Ruhlau. (Kirche ist geheilt.) Nachm. 2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls bei Otto Wagner in Reichenbach. Nachm. 5 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Anmeldung zur Beichte von 1/5 Uhr an.  
**Oberwinkeln.** Vorm. 1/11 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.  
**Grumbach.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.  
**Wolfenbürgel.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. Nachm. 5 Uhr Abendmahls-Gottesdienst.  
**Ziegelheim.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Darnach Beichte und Kommunion. Anmeldungen tags zuvor im Pfarramt erbeten. Kollekte.

### Kirchliche Vereinsnachrichten.

**Waldenburg.** Jungmännerverein. Abends 5 Uhr gemeinsamer Abendmahlsabend.  
**Landeskirchliche Gemeinschaft Waldenburg.** Mittwoch Abend 8 Uhr Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

### Literarisches.

Warm und wollig macht das Lachen! Das Lachen aber ist ein Geschenk der vereinigten **Fliegenden und Megendorfer Blätter** an ihre Leser, denn jedes Heft dieses wöchentlich erscheinenden Familienwitzblattes bringt so viel neue Witze und Anekdoten, Humoresken und Satiren, daß jeder Leser das finden kann und muß, was ihn besonders belustigt und erheitert. Rätsel und Preisaufgaben regen die Leser zu Denkarbeit und eigener humoristischer Produktion an. Der letzteren widmen sogar erhebliche Geldpreise für die besten Leistungen. Dabei sind die Fliegenden und Megendorfer absolut und vollkommen unpolitisch. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Wöhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

### Witterungsbericht.

**Waldenburg, 22. November.** Mittags 12 Uhr + 8 Grad C, morgens 8 Uhr — 0 Grad C, tiefste Nachttemperatur — 1 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 67 Prozent. Barometerstand 760 mm Windrichtung Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Meist heiter.

**Konsum- u. Spargenossenschaft e. G. m. b. H. Callenberg.**  
**Einladung zur Generalversammlung**  
\* Sonntag, den 1. Dezember 1929, Nachmittags 4 Uhr im „Plauenschen Hof“ Callenberg.  
**Tagesordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929.  
2. Genehmigung desselben und Entlastung des Vorstandes durch die Generalversammlung.  
3. Beschlußfassung über die Höhe des zu verteilenden Reinertrages.  
4. Revisionsbericht.  
5. Vereinsangelegenheiten.  
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.  
**Der Aufsichtsrat.**  
Fritz Dehner, Vors.

**Steppdecken Reformbetten Kinderwagendecken Puppenwagendecken**  
in allen Preislagen laufend grosse Auswahl vorrätig bei  
**Max funke.**

**91000 Reichsmark Rückvergütung**  
verabreicht die Konsumgenossenschaft für genossenschaftliche Treue im verfloßenen Geschäftsjahre ihren Mitgliedern.  
Die Beträge werden in der Zeit vom 25. bis zum 30. November in derselben Verteilungsstelle, in der die Markenbeutel abgegeben wurden  
**zur Auszahlung gebracht.**  
**Konsumverein**  
für Glauchau und Umgegend, e. G. m. b. H.  
Warenabgabe nur an Mitglieder.

**Heute Freitag warme Wurst.**  
Fleischmeister G. Ritz.  
**Sente Freitag frische Wurst.**  
Mittag, Rotenberg.  
**Sächsischer Militärverein Waldenburg-Alstadt.**  
Heute Sonnabend, den 23. November 1929, 8<sup>00</sup> abends  
**Bersammlung**  
im Gasthaus zur Weintraube. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. **Der Vorstand.**  
**Restaurant zur Post, Langenschursdorf.**  
Heute Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. Nov.,  
**Schlachtfest.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Bruno Landgraf und Frau.  
**Handwagen**  
— in allen Größen —  
hält vorrätig und empfiehlt  
**J. Hermann Hahn**  
Hierzu eine Bellage, sowie  
Das Reich der Frau.



# Kaninchen- u. Geflügelausstellung Waldenburg, Schützenhaus,



Um gütigen Besuch bittet

den 23. und 24. November 1929.

die Ausstellungsleitung.

## Kinder-Plüsch-Mäntel

aus Resten verarbeitet in allen Größen,  
ganz besonders billig.

Knaben-, Burschen-Mäntel u. Anzüge  
in großer Auswahl billig bei

**E. Hendel.**

## Aussteuer-Woche

will ich meiner werten Kundschaft Gelegenheit geben,  
schon für Weihnachten recht vorteilhaft einzukaufen.

Zum Beispiel:

Damenhemden aus gut. Qual. **0.85**

Bardent, weiß 75 cm breit **0.58**

Hemdenfuch schon für **0.39**

usw.

**10% Rabatt**

auf alle regulären Aussteuer-Waren.

**Paul Götz**  
Moderkaufhaus Waldenburg Glauchau i. Sa.

Bei Einkäufen von 3 Mark erhalten Sie Luft-Zeppelins,  
bei größeren Einkäufen ein wertvolleres Geschenk

## Billige Kleider

für Sonn- und Wochentags  
empfiehlt

**Fa. C. Kahlert, Kirchplatz.**

## Das Weihnachtsgeschenk?



... von Tuch-Beyer.

Hohensteiner Tuchhandlung  
**Ernst Beyer,**

Hohenstein-Ernstthal.

Fernruf 350. Altmarkt 36.

Gegründet 1810.

An allen Adventsontagen ist  
mein Geschäft  
von 11-6 Uhr geöffnet.

## Kirchenchor Remse.

Am Totensonntag, 24. November d. J.

## Kirchenmusikalische Abendfeier.

Zeitgedanke: Von den letzten Dingen.  
(Tod - Auferstehung - Ewiges Leben.)

Solis für Sopran, Violine und Bratsche.  
Gemischte Chöre.

Leitung: Kantor R. John.

Beginn: 7/8 Uhr.

Eintritt: 50 Pfennige.

— Die Kirche ist gut geheizt. —

Der Reingewinn fließt dem Orgelfonds zu.

## Polster-Möbel

als: Sofas, Klubsofas, Klubsessel, Chaise-  
longue, Matratzen,

alles eigene Anfertigung in jeder Preislage empfiehlt

Tel. 310.

**Zwan Knöfler.**

Modernisieren alter Polstermöbel.

## Lebkuchen

la Qual., täglich frisch bei  
**Carl Conradl.**

## Franz Goth

Musikinstr.-Spezialgeschäft  
Waldenburg am Markt.

Flügelstimmen 8,-  
Klavierstimmen 6,-

## Prinzess-Lichtspiele

Freitag bis Sonntag

Anfang 7 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Der seit langem mit größter Spannung erwartete  
Großfilm

## Anna Karenina

nach Leo Tolstoi, dem größten Dichter Rußlands,  
schönster Roman.

GRETA  
GARBO  
JOHN  
GILBERT



ANNA  
KARENINA

Die Tragödie einer großen Leidenschaft.  
**Grete Garbo**, die schönste und größte Film-  
schauspielerin der Welt, in ihrem schönsten und  
größten Film.

Im 2. Teil:

„Ritter der Luft.“  
Die Entwicklung des Luftschiff-Wesens.

**Emelka-Wochenschau.**

## Kalk

trifft in Kürze wieder ein. Um  
weitere Bestellungen bittet  
**Ernst Schmiedel.**  
— Fernruf 268. —

Heute Freitag u. Sonnabend

reichlich  
**Seefische,**

direkt ab Hafen bei  
**Frau Roscher, Leichgasse 9.**

## Alle Modelle in Kleidern, Mänteln und Kostümen

jetzt besonders preiswert bei

**E. Hendel,** das Haus der  
sparsamen Frau.

## Keine Glatze mehr!

Dr. Müllers Haarwuchs-  
Elixier hilft sicher.

Müllern Sie Ihr Haar!

## SPEISE-ZIMMER

ECHT  
EICHE

1 Bafett mit geschlif-  
fenen Gläsern, 1 Kre-  
denz, 1 Zweizug-  
tisch, 4 stühle,  
derstühle, beste  
Werkstattheit, abge-  
pernt gearbeitet, des-  
halb 2 Jahre Garantie.

nur 397 Mark,

aber nur, wenn Sie... heute noch an  
die richtige Bezugs... unter Nr. 6024 an  
die Exp. d. Bl. schreiben.

## Berein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Waldenburg Sa.

Monatsversammlung  
mit Frauengruppe am Sonn-  
abend, den 23. November,  
Abends 8 Uhr

im „Gewerbehaus.“

Heute Freitag  
warme Wurst.

Frei Söh, Weintellergasse.

Heringsalat,  
— ausgewogen Pfd. 1 RM., —  
**B. Tegner am Markt.**

## Zum Totenfest

habe ich die größte Auswahl  
an sorgfältig gearbeiteten

Kränzen, Kreuzen und  
Grabsträußen

vorrätig.

Frische

Chrysanthemensträuße

von 75 Pfg. an

Künstliche Blumen

von einfachster bis bester  
Ausführung in großen  
Vorräten.

Versand von Kranz- und  
Blumenspenden nach  
auswärts.

Prüfen Sie Qualität u. Preis  
meiner Kränze u. Blumen.

**Gustav Klipp,**

Gartenbaubetrieb.

Stadtgeschäft am Markt.

NB. Kaufen Sie nicht  
minderwertige Nachahmungen  
von sogen. Bindefrauen.

Mein Geschäft ist Toten-  
sonntag bis 4 Uhr nachm.  
geöffnet.

## Franz Goth,

Musik-Instrumenten-Spezialgeschäft.

Führendes Haus am Platze.

Die neuesten Modelle in

## Sprechapparaten

Größte Auswahl in

Schallplatten, Pianos, Harmoniums,  
Klavierstimmen.

Reparieren aller Instrumente.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise großer Ehrungen  
und Liebe am Tage unserer

## Silber-Hochzeit

wodurch wir tiefgerührt und hocherfreut worden sind, allen Denen, die uns diesen  
Tag unvergeßlich machten durch Darbringung der schönen Morgenmusik, durch  
die herzlichen Worte unseres hochverehrten Herrn Pfarrers Leutheuser, durch  
die überaus schöne Schmückung unseres Heimes, sowie die warmen, herzlichen,  
persönlich dargebrachten Glückwünsche unseres Personals und lieben Verwandten,  
Nachbarn, Freunden und Bekannten, ferner durch die überaus große Zahl der  
sehr wertvollen und praktischen Geschenke, die uns verehrt worden sind, auch  
allen, die uns Glück- und Segenswünsche sandten, die liebevolle Hand zu  
drücken und recht herzlich hierdurch zu danken.

Möge der allgütige Gott Ihnen allen diese Liebe reichlich vergelten.

Hinteruhlmansdorf, im November 1929.

**Kurt Trenkmann und Frau**

Marta geb. Wachler.

## Kaffee billiger! Gerösteter Kaffee

von

**Max Richter, Leipzig**

wird hiermit in empfehlende

Erinnerung gebracht.

**Richter Kaffee** zeichnet  
sich infolge seiner aner-  
kannt guten Qualitäten vor-  
teilhafter vor anderem Röst-  
kaffee aus und erreicht  
dadurch eine fortwährend  
steigende Beliebtheit.

Verkaufsstellen bei:

**Frieda Granz, Alten-**

**burgerstr. 7.**

**Harald Meyer,**

Schloß-Drogerie.

## Wachstuche

in verschiedenen Mustern  
empfiehlt preiswert

**Aug. Helbig Nachf.**

## Lebkuchen

la Qual., täglich frisch bei

**Carl Conradl.**

### Die Not der deutschen Kolonisten.

Noch immer keine Pässe.

Nach einer Meldung aus Moskau hat der deutsche Botschaftsrat von Ewardowski mit führenden Persönlichkeiten des Außenkommissariats erneut eine längere Unterredung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nichts bekannt geworden. Die Sowjetregierung hat trotz der Erteilung der Einreiseerlaubnis für tausend Kolonisten durch die deutschen Behörden die Pässe noch nicht ausgestellt.

Die deutschen Kolonisten befinden sich in einer fürchtbaren Lage, da inzwischen ihre Geldmittel zu Ende gehen. Infolge des Brotknotenzwanges in Moskau haben sie auch nicht die Möglichkeit, sich auf normalem Wege Lebensmittel zu verschaffen. Der Auswandererstrom hält trotz der Zwangsmaßnahmen der Sowjetregierung an. Die deutschen Kolonisten, die mit der Eisenbahn aus verschiedenen Richtungen kommen, verlassen etwa 50 bis 60 Kilometer vor Moskau die Züge und versuchen zu Fuß oder zu Pferde in die Stadt zu kommen, um so der Stadtkontrolle zu entgehen.

### Dr. Schreibers Programmrede.

Berlins neuer Bischof spricht im Sportpalast.

Am Mittwochnachmittag huldigten im Berliner Sportpalast die Katholiken Berlins und der Umgebung ihrem neuen Oberhirten zum erstenmal. Zu dieser Kundgebung, die von der katholischen Aktion in Berlin veranstaltet wurde, hatten sich zahlreiche Ehrengäste unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Klausener eingefunden, darunter die Reichsminister von Güterbad, Schäkel, Stegerwald, Birsh, die Staatsminister Schmidt und Steiger sowie die ehemaligen Minister Bess, Giesberts, Hermes, Köhler, Marx und Wallraf. Außerdem sah man die Staatssekretäre Dr. Pänder und Sammers, Domkapitular Leicht, den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Heimannsberg und zahlreiche katholische Vertreter der Parlamente. Aus der programmatischen Rede des neuen Bischofs Dr. Schreiber, die im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, seien folgende Ausführungen hervorgehoben:

Der Bischof müsse nicht nur für die geistigen und sittlichen Bedürfnisse, sondern auch für die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bedürfnisse eintreten. Er sehe sich die Forderung der Wohnungsnot und die Hebung der Arbeitslosigkeit zum Ziel. Er trete ein für gerechte Entlohnung und für ein Existenzminimum, das dem Stande entspreche. Auf der anderen Seite müsse aber darauf geachtet werden, daß der Betrieb des Arbeitgebers wirtschaftlich bleibe und ein Ansporn vorhanden sei, die Betriebe weiterzuführen.

Der Bischof betonte sodann sein Eintreten für den Ausgleich der Konfessionen. Nach und nach müsse man zu einer wirklichen und lebendigen Volksgemeinschaft kommen. Seine erste Mahnung richte er an die katholischen Parlamentarier, aber auch an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Obwohl sich die Kirche eigentlich nicht in die Politik einmische, so habe sie doch ein Interesse an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Volke. Daher sei es die Pflicht der Kirche, das politische Leben zu vergeistigen.

Er, der Bischof, sehe bejahend zum neuen Staate aus Liebe zum Volke und aus Ueberzeugung. Bis zur Revolution habe er der Monarchie die Treue gehalten, aber die Monarchen hätten die Entscheidung dem Volke übergeben, das sich für die Republik entschieden habe. Daher sei es Pflicht eines jeden Katholiken, jeden neuen Wunsch und jeden neuen Umsturz abzulehnen. Bestehende Mängel müssen mit verfassungsmäßigen Mitteln beseitigt werden. Der Bischof sei zwar mit dem Papst verbunden, da dieser ihm von Christus als Oberhaupt gesetzt sei. Er habe aber auch als katholischer Bischof unermeßliche Liebe zum deutschen Volke. Daher werde er immer eintreten für die nationalen Belange des deutschen Volkes. Katholisch sein heiße national sein, weil die Katholiken einer internationalen Kirche angehören, die im göttlichen Eittengesetz die Vaterlandsliebe vorschreibe.

### Bayern will als Staat nicht sterben.

Eine Ansprache des neuen Landtagspräsidenten.

Der bayerische Landtag ist am Mittwochvormittag nach seiner Sommerpause zum erstenmal wieder zusammengetreten. Vizepräsident Luer eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Dr. Königbauer. Bei der Neuwahl des Präsidenten wurde durch Zuruf einstimmig Abg. Stang von der Bayerischen Volkspartei zum ersten Präsidenten gewählt. Er nahm die Wahl dankend an und hielt eine längere Ansprache, in welcher er auf die schweren Entscheidungen verwies, die auf dem Gebiet der Reichspolitik bevorstehen, und für Entscheidungen im Reich die Stimme zu erheben und so an der Gestaltung außenpolitischer Entschlüsse mitzuwirken. Ein glühender Wunsch brenne in uns allen, daß das besetzte Gebiet und damit die bayerische Pfalz nun endlich von den fremden Truppen befreit werde.

Bayern wolle als Staat nicht sterben, es sei entschlossen, seinen festen Lebenswillen aufrechtzuerhalten, seine Kultur und seine Wissenschaft gegen die Gefahren des Niederganges zu schützen und insbesondere auch die Notlage der Landwirtschaft zu lindern.

### Kritik an der Länderkonferenz.

Der „Bayerische Kurier“ schreibt, daß die Berliner Verlautbarung über die Länderkonferenz ohne die Mitwirkung Bayerns zustande gekommen sei. Sie entbehre dem tatsächlichen Verlauf insofern nicht, als über wesentliche Tatsachen darin keinerlei Mitteilung enthalten sei. Die Vereinigung der preußischen und der Reichsregierung und die Bildung von Ländern neuer Art sei bereits im Juli von einer Mehrheit

des Unterausschusses beschlossen worden, nicht erst in der jetzigen Konferenz. In diesem Punkt sei also in der Verlautbarung nichts Neues gesagt.

Von einem Unterstellungsverhältnis der alten Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden zur Reichsgewalt könne selbstverständlich nicht die Rede sein. Es sei vielmehr bereits auf der Konferenz im Juli beschlossen worden, daß diese vier Länder auf wichtigen Gebieten, nämlich Kulturpflege, Religionsgesellschaften, Polizei und Gewerbeaufsicht dem Reiche nicht unterstellt sein sollen, sondern entsprechend der bundesstaatlichen Gliederung frei und unabhängig in diesen Angelegenheiten neben der Reichsgewalt bestehen bleiben sollen.

Was die Verzeihung der Justiz anlangt, so habe sich zweifellos gegenüber der Justiskonferenz eine Änderung ergeben, als die Verzeihung der Justiz nach der heutigen Meinung des Unterausschusses bestimmt abgelehnt werden würde. (Mindestens sechs gegen fünf Stimmen.)

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die beschleunigte Zunahme der Arbeitslosigkeit, die in der Berichtswache festzustellen ist, macht sich vor allem im Baugewerbe bemerkbar, und ist um so empfindlicher, als der Arbeitsmarkt mit weit höherem Stande als im Vorjahre in die winterliche Arbeitslosigkeit hineingeht. Bauvorhaben sind zwar noch in genügender Zahl vorhanden, doch scheiterte ihre Durchführung an den Finanzierungsschwierigkeiten.

Der Steinkohlenbergbau in Zwickau und Lugau ist nur gering aufnahmefähig. Dagegen gestaltete sich der Beschäftigungsgrad im Zittauer Braunkohlenbergbau und in der Brikettfabrikation durch die überaus starke Nachfrage nach Hausbrandkohle weiter günstig. Für den Abraumbetrieb wurden eine Anzahl Arbeitskräfte verlangt. Die Industrie der Steine und Erden leidet in den meisten Bezirken an Auftragsmangel und muß zum Teil recht umfangreiche Entlassungen vornehmen.

Die Saisonbelegung in der Textilindustrie ist nicht mehr so stark wie in der Vorwoche, aber noch recht beachtlich und betrifft vorwiegend Kammgarnspinnereien, Seidenwebereien, die Stickerei- und Spitzenindustrie und stellenweise auch Wollwarenfabrikationen. Sehr wenig Einfluß hat bisher das bevorstehende Weihnachtsgeschäft auf den Arbeitsmarkt ausgeübt. Die Wirkungen sind erst in einigen Industriezweigen zu spüren, so in verschiedenen Zweigen der Papierindustrie, in der Musikinstrumentenindustrie und in der Sührwarenindustrie. Auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte wurde Verkaufspersonal in etwas größerer Zahl verlangt, ohne daß sich die Anforderungen mit der Nachfrage des Vorjahres vergleichen lassen.

### Die Verkaufszeit am Goldenen Sonntag.

Nicht über sechs Stunden.

Der Reichsminister des Innern hatte sich bekanntlich an die Länderregierungen gewandt, um den Sorgen des Einzelhandels abzuhelfen, die aus der Bestimmung des 22. Dezember zur Abstimmung über den Volkenscheid erwachsen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat darauf der preussische Handelsminister die nachgeordneten Behörden verständigt, daß er gegen die Freigabe des 22. Dezember, des sogenannten Goldenen Sonntags, keine Bedenken habe, während früher wiederholt für Wahlsonntage der Verkauf gesperrt wurde; jedoch soll die Verkaufszeit an diesem Sonntag nicht über sechs Stunden betragen.

Die Regierungspräsidenten sollen ferner, der Anregung des Reichsinnenministers entsprechend, prüfen, ob in Orten, in denen für weniger als drei Sonntage vor Weihnachten ein Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe auf Grund von Paragraph 105 b der Gewerbeordnung zugelassen ist, ein weiterer Sonntag freigegeben werden soll, sofern durch die Bornahme des Abstimmungsgeschäftes ein Bedürfnis hierfür bestehen sollte. Vor der Entscheidung hierüber sind die wirtschaftlichen Vertretungen und die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu hören.

Die Freigabe eines weiteren Sonntags wird in jedem Falle davon abhängig zu machen sein, daß die Einzelhandelsverbände sich verpflichten, bei ihren Mitgliedern am Heiligen Abend einen Geschäftsschluß um 17 Uhr sicherzustellen.

### Die Polizeistunde in Sachsen.

Bei einer polizeilichen Revision der Gastwirtschaften wurde eines Nachts gegen 1.45 Uhr, also nach Eintritt der Polizeistunde, in einer Dresdener Weinstube ein schlafender Gast noch angetroffen. Der Mann ist deshalb wegen Uebertretung der Polizeistunde im Sinne des Gesetzes vom 23. Februar 1923 vom Amtsgericht zu Strafe verurteilt worden. Sein Verschulden wurde darin erblickt, daß er, obgleich er vom Geschäftsführer des Lokals um 1 Uhr geweckt und gerüttelt worden war, nicht aufstand, sondern weiter schlief. Das Amtsgericht brachte dabei zum Ausdruck, daß eine Fahrlässigkeit dann nicht vorzuliegen habe, wenn der Angeklagte bei Eintritt der Polizeistunde nicht geweckt worden wäre. Gegen seine Verurteilung hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die aber das sächsische Oberlandesgericht zurückgewiesen hat.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß es nach dem Gesetz, das gegenüber dem Strafgesetzbuch

schärfere Bestimmungen enthält, weder einer Aufforderung durch den Wirt, noch durch die Polizei bedarf, daß um 1 Uhr das Lokal zu räumen ist. Der Gast sei vielmehr von sich aus ohne weiteres verpflichtet, das Lokal bei Eintritt der Polizeistunde zu verlassen, wenn er sich nicht strafbar machen will.

### Das Ende der Fideikommission.

Der 1. April 1935 als Stichtag.

Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags begann am Donnerstag die Vorberatung des neuen Gesetzes über die Auflösung der preussischen Fideikommission. Durch den Entwurf wurden die bisher ergangenen Gesetze und Verordnungen zur Auflösung der Familiengüter und der Hausvermögen abgeändert. Vor allem wird bestimmt, daß Fideikommissionen, die bis zum 1. April 1935 noch nicht freies Vermögen geworden sind, mit diesem Tage erlöschen, so daß das Fideikommissionsvermögen damit freies Vermögen des Fideikommissionsbesizers wird. Der Staatsrat hatte gegen die Vorlage einige Abänderungsvorschläge beantragt.

Justizminister Dr. Schmidt erklärte, die Vorlage berücksichtige, daß die beste Form der Regelung die freiwillige Auflösung der Familiengüter sei. Deshalb habe man auch den Kreis der zu lösenden Anwärter anders bestimmt. Nach der bisherigen Regelung hätte die Zwangsaufhebung mehrere Jahrzehnte dauern können. Durch Einführung eines Stichtages werde dem entgegen gewirkt. Die Vorlage bringe auch eine Zusammenfassung aller Vorschriften über das bisher in verschiedene Gesetze zerstückelte Waldschutzwort.

### Das Urteil gegen Anders.

Ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen Betruges.

Der für den Zusammenbruch des Leipziger Bauvereins verantwortliche Direktor Anders ist vom Schöffengericht in Leipzig zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 500 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden.

Es wurde in der Urteilsbegründung besonders betont, daß Direktor Anders auf eigene Rechnung mit den Geldern der Bank spekuliert habe, daß er die Bücher nicht ordentlich geführt und die Bilanzen gefälscht habe, um seine Vergehen zu verdecken. Anders habe sich auch des Betruges gegenüber Gläubigern der Bank schuldig gemacht. Er sei zwar vom Aufsichtsrat sehr mangelhaft kontrolliert worden, aber er habe auch ganz skrupellos gehandelt, und die Folgen seines Treibens hätten gerade kleine Rentner zu spüren bekommen, die zum Teil ihre einzigen Ersparnisse durch die Manipulation des Anders eingebüßt hätten. Auch das Aktienkapital der Bank (400 000 Reichsmark) ist vollkommen verlorengegangen.

### Neue Bankzusammenbrüche.

Zahlungseinstellung der Lübecker Bank für Handel und Gewerbe.

Den zahlreichen Bankzusammenbrüchen der letzten Zeit ist ein neuer gefolgt: Die Bank für Handel und Gewerbe A.-G. in Lübeck hat ihre Zahlungen eingestellt. Eine vom Aufsichtsrat veröffentlichte Mitteilung führt die Illiquidität auf die zahlreichen Abhebungen in der letzten Zeit zurück, die durch ungünstige Gerüchte veranlaßt wurden.

Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Gläubiger der Bank, bei denen es sich in der Hauptsache um Handwerker und Kleingewerbetreibende handelt, die Sparkonten auf der Bank besaßen, voll befriedigt werden können. Die vorhandenen Reserven von 400 000 Mark und ein großer Teil des Aktienkapitals wird allerdings wohl durch die entstandenen Verluste aufgezehrt werden. Die beiden Direktoren der Bank sind vom Aufsichtsrat inzwischen freiflos entlassen worden. Direktor Hirschfeld hat einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten und sich nach außerhalb begeben.

Die bisherigen Feststellungen lassen es im Bereich der Möglichkeit erscheinen, daß gegen Direktor Hirschfeld auf Grund der Paragraphen 312 und 314 ein Strafverfahren eingeleitet, vielleicht sogar ein Haftbefehl erlassen wird. Direktor Hirschfeld soll u. a. ein fingiertes Konto gehabt haben, auf das er größere Summen ausgezahlt erhielt.

### Selbstmord eines Frankfurter Bankiers.

Das Bankhaus Rudolf R. Bauer in Frankfurt a. M. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Trotzdem von verschiedenen Seiten Stützungsaktionen eingeleitet waren, die auch einen erfolgversprechenden Verlauf nahmen, ist der Firmeninhaber, Bankier Bauer, am Mittwoch aus Frankfurt verschwunden. In einem Brief an seine Familie äußerte er Selbstmordabsichten. Am Donnerstag fand man in einem Wiesbadener Hotel die Leiche eines vergifteten Mannes. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß es sich um den Bankier Bauer handelte, der sich mit Beronal vergiftet hatte.

### Polnische Schikanen.

Leidensgeschichte einer deutschen Mutter.

Das bittere Schicksal der Deutschen in Ostpreußen zeigt folgende Leidensgeschichte einer deutschen Mutter, die dafür kämpfte, daß ihre Kinder in die deutsche Minderheitsschule gehen. Es handelt sich um eine Frau D. aus Königsblütte, deren Ehemann an den Folgen der Aufregung der Aufstandszeit gestorben ist.

Im Mai 1928 begab sich die Frau zur Anmeldung ihrer drei Kinder in die Minderheitschule zu der zuständigen Schulkommission, wurde aber dort abgewiesen, da sie angeblich zur Anmeldung der Kinder in die Minderheitschule nicht berechtigt sei. Die Kommission verlangte eine Anmeldung von dem Ehemann.

Dowohl später noch eine Erklärung des Ehemannes und eine schriftliche Anmeldung durch Einschreibebrief an den Schulleiter erfolgte, wurden die Kinder in die Minderheitschule nicht aufgenommen. Als Frau D. die Kinder aber nicht in die polnische Schule schickte, wurde sie dafür bestraft. Da sie das Geld für die Strafe nicht aufbringen konnte und ihr ein Straferlass trotz entsprechenden Antrages nicht bewährt wurde, mußte sie im Mai dieses Jahres die Strafe abtun.

Jetzt endlich hat das Minderheitenamt entschieden, daß die Kinder der Frau D. unberühliglich in die Minderheitschule aufzunehmen seien, weil die elterliche Gewalt der Mutter übertragen sei. Die damalige Ablehnung der Anmeldung der Frau D. ist also völlig unberechtigt erfolgt und deshalb auch die Verhängung der Strafe, die Frau D. im Gefängnis verbüßen mußte. Erst jetzt, nach reichlich einundhalb Jahren, ist die Entscheidung des Minderheitenamts gefällt worden, nachdem die deutsche Mutter bereits so viel für ihre Kinder gelitten hat.

### Nächtliches Großfeuer.

Sieben Gebäude in Flammen.

Die Ortschaft Bevelsleth bei Glückstadt wurde in den späten Abendstunden von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Aus noch ungeklärter Ursache kam in dem großen Anwesen des Betriebsleiters der dortigen Werft, Matkulat, ein Feuer zum Ausbruch, das sich rasch ausbreitete und einen bedrohlichen Umfang annahm.

Innerhalb kurzem griffen die Flammen auf das benachbarte Wohnhaus des Schiffers Peters über, und fünf weitere in der Umgebung des Brandherdes liegende Gebäude wurden ebenfalls von dem Feuer ergriffen.

Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren von Bevelsleth und den umliegenden Ortschaften sowie der Motorspritze von Wilster gelang es schließlich, vier der brennenden Gebäude zu retten. Das Anwesen Matkulats sowie das Peterssche Wohngebäude sind jedoch völlig eingestürzt worden, während das Gemeindegewand zur Hälfte niederbrannte. Der Schaden ist sehr umfangreich, soll jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

### Flugzeug stürzt auf ein Haus.

Der Passagier durch Fallschirm gerettet.

Weder einem der belebtesten Teile von New York stürzte ein Passagierflugzeug aus 500 Meter Höhe ab. Die Trümmer prallten auf ein Hausdach, das schwer beschädigt wurde. Der Flugzeugführer wurde getötet; der Passagier konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

Der Absturz des Flugzeuges rief unter den in den Straßen sich aufhaltenden Menschen ungeheures Auf-

sehen hervor. Eine große Menge war Zeuge, wie das Flugzeug in einer Höhe von etwa 400 Meter sich plötzlich nach vorn neigte, um dann mit riesiger Geschwindigkeit niederzugesinken und am Gebäude des Christlichen Vereins junger Männer zu zerfallen. Da es in Amerika Vorschrift ist, daß jeder Flugzeugführer einen Fallschirm trägt, gelang es dem einzigen Fahrgast des Flugzeuges, sein Leben zu retten. Der Aufschlag des Flugzeuges war meilenweit hörbar.

### Absturz ins Meer.

Das italienische Flugzeug „Itaco“ der Fluglinie Ostia Cagliari, das 12 Personen an Bord hatte, stürzte beim Versuch, im Flughafen von Terra Nova Pausania niederzugesinken, ins Meer und ist untergegangen. Vom Flughafen wurden sofort zwei Motorboote zur Hilfeleistung abgefannt. Es gelang auch, die Befragung und alle Passagiere mit Ausnahme des Grafen Bierch zu retten, der ertrank. Das Unglück ist auf eine bestimmte Dufspiegelung zurückzuführen, die es dem Piloten unmöglich machte, die Höhe richtig abzuschätzen, so daß er mit dem Flugzeug direkt in die Wellen hineinsteuerte.

### Haftentlassung Lampels.

Gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mark.

In Sachen Lampel und Genossen hat der Untersuchungsrichter in Reife auf den Haftentlassungsantrag der Beschuldigten entschieden, daß die Angeeschuldigten von der weiteren Untersuchungshaft verschont bleiben sollen, wenn sie insgesamt eine Sicherheit von 20 000 Mark hinterlegen.

Rechtsanwalt Dr. Flato hat für die Angeeschuldigten Lampel und Schwening den Antrag auf Aufhe-



Tod eines Weltartisten.

Der 82jährige armelose Künstler C. S. Unthan, dessen Vorführungen, Beispiele der menschlichen Willensstärke, die Besucher der Varietés in Erfahren verfesten, ist nach längerem Leiden in Berlin gestorben.

verfolgungszwang gestellt, und zwar aus tatsächlichen Gründen unter Bezugnahme auf den Notstandsparagraphen 54 StGB. und schließlich unter Bezugnahme auf die deutsch-polnische Amnestie.

### Aus dem Sachsenlande.

Dresden. Auf der Bauzener Landstraße stieß ein mit zwei Fahrern der Reichswehr besetztes Kraftfahrzeug in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Während der Fahrer des Kraftfahrzeuges, der Führer Hans von der Infanterieschule, verhältnismäßig leichte Verletzungen davontrug, wurde der Mitfahrer, der Führer Simon aus Arnberg, tödlich verletzt. Er brach die Wirbelsäule, so daß er sofort tot war. Durch das Schleudern des Kraftwagens wurden noch zwei Fußgängerinnen, jüngere Arbeiterinnen aus Weißitz, die sich auf dem Heimweg befanden, verletzt.

Dresden. Die Deutsche Bergwacht, Abteilung Sachsen, hielt hier ihre 10. Jahreshauptversammlung ab. Die Abteilung Sachsen umschließt heute 20 000 Mitglieder. Ihr ist die Samariterabteilung des Sächsischen Bergsteigerbundes beigetreten. Der Kreis Ostergebirge im Skiverband Sachsen hat den Weg zur Bergwacht wieder zurückgefunden. In einer Entschliebung wird gefordert, daß das im sächsischen Felsengebirge gelegene Gebiet, das von der Straße Bad Schandau-Hinterhermsdorf-Neudorf, der Landesgrenze und der Elbe begrenzt wird, zum Naturschutzbezirk erklärt wird. In dem Naturschutzbezirk sollen die Forstbewirtschaftung und die Jagd in der bisherigen Weise fortgeführt, Steinbrüche und Kiesgruben für den Staatsbaubedarf in dem Gebiete selbst weiter benutzt werden. Aber ausgeschloffen soll sein der Bau von Bergbahnen und Personenaufzügen, der Bau neuer Autostraßen und die Freigabe bestehender Straßen für den Kraftverkehr. Weiter soll verboten sein das Abpflanzen aller Pflanzen sowie jede mutwillige Beunruhigung der Tierwelt.

Dresden. Wie erst jetzt nach erfolgter Beisetzung bekannt wird, ist der Generalleutnant a. D. Friedrich Paul im 79. Lebensjahr gestorben. Am deutsch-französischen Kriege nahm er als Führer im Festungsartillerieregiment Nr. 12 teil. Im September 1904 nahm er seinen Abschied, stellte sich aber bei Ausbruch des Weltkrieges wieder zur Verfügung, und zwar als Kommandeur des Feldmunitionswesens bei der Etappeninspektion der 8. Armee.

Dresden. In der Nacht zum Dienstag sind von Dresdner Parkplätzen nicht weniger wie vier Kraftfahrzeuge weggefahren bzw. entwendet worden. Eines dieser Autos wurde in der Dresdener Heide am Gänselweg zwischen Hofenwiese und Langerbrück in Straßengraben liegend schwer beschädigt aufgefunden. Nach dem Befund dürfte der Epizyklus verletzt worden sein.

Dresden. In einer Sitzung des Abstimmungs-ausschusses für das Volksbegehren im Wahlkreis Dresden-Vaagen wurde nach Prüfung verschiedener zweifelhafter Fälle festgestellt, daß die Zahl der Unter-



89. Fortsetzung.

„Das entzieht sich meiner Beurteilung, aber Fürstin A. meinte, das sei wieder einmal nur Strohfeuer bei Ihnen.“  
„Womit die gute Dame sehr recht hatte, denn nach vierzehn Tagen war der Fall erledigt. Also so bicht beieinander waren wir schon. Wie ist es nur möglich, daß ich Sie nie gesehen habe?“

„Glauben Sie wirklich, daß Sie sich in der St. Moritzer Gesellschaft ausgerechnet für eine Gesellschafterin interessieren würden?“

„Oho, Gesellschafterinnen können oft bedeutend hübscher sein, wie die Gestränge selbst.“  
Rose-Maria sagte für einen Moment nichts, aber dann griff sie nach einer Zeitung, die neben ihr lag und faltete sie auseinander.

„Soll ich den Leitartikel oder das Feuilleton lesen?“

„Aha — das war eine Rüge für mich.“

Herzog Ernst lachte herzlich auf und sagte dann in bitten-

dem Ton:

„Nicht böse sein mit einem schwerkranken Manne. Aber lustig ist es doch, daß ich in letzter Zeit allem Anschein nach gar kein gutes Benehmen mehr habe. Ich will Ihnen einmal die Geschichten erzählen, wie ich zu meiner Tochter gekommen bin. Interessiert es Sie?“

„Aber sicher.“

„Und sind Sie auch nicht mehr böse?“

„Das läme mir wohl überhaupt nicht zu, Hohheit.“

„Na — so ist das doch nun heutzutage nicht mehr mit den Hohheiten. Meine Tochter hatte eine bedeutend gesündere republikanische Einstellung.“

Und er erzählte ihr von den reizenden Szenen, die er mit Willi bei ihrem ersten Mittagessen im Goldenen Löwen gehabt hatte.

Und wieder und wieder berichtete er eine Drolerie von Lilli, denn es war ihm ein Genuß, diese Frau lachen zu hören. Rose-Maria hatte ein wundervolles Lachen. Nicht leise, nicht laut, aber so herzlich und gewinnend, daß jeder sich freute, sie lachen zu hören.

„Nach allem, was Sie mir erzählen, und was mir Tante berichtet, muß die Prinzessin ein reizender Mensch sein.“

Herzog Ernst sah Rose-Maria einen Augenblick prüfend an, dann begann er zögernd:

„Mir kommt da eben ein Gedanke. Würden Sie nicht Ihre Stelle bei Frau Görner aufgeben können und zu meiner Tochter gehen? Ich glaube, Sie wären die geeignete Frau, das Mädchen zu anzulernen, daß eine wirkliche kleine Prinzessin aus ihr würde.“

„Das würde ich sehr gern tun, Hohheit, aber ich bin eben bei Frau Görner angetreten und kann vor allen Dingen die alte Dame nicht allein lassen, so lange sie hier liegt.“

Rose-Maria nahm sein Angebot gar nicht ernst und sagte nur aus reiner Artigkeit ihre Worte, aber da hatte sie sich verrechnet, denn lebhaft griff er ihre Worte auf.

„Also im Prinzip hätten Sie nichts dagegen? Ich weiß, es ist nicht gerade anständig von mir — erst bitte ich Frau Görner, daß Sie mir etwas vorlesen können und nun will ich Sie noch aus dem Engagement lösen.“  
„Es geht eben nicht, Hohheit. Frau Görner kann mich nicht entbehren.“

„Vorläufig soll es ja auch noch nicht der Fall sein, aber wir können doch später einmal über den Fall reden.“  
Herzog Ernst hatte gar nicht die Absicht, jetzt, wo er hier an das Bett gefesselt war, auf ihre Gesellschaft zu verzichten.

„Wie lange wird denn Frau Görner noch hier liegen müssen?“

„Herr Professor meinte heute, daß sicher noch vierzehn Tage vergehen würden.“

„Gott sei Dank — ich meine — schade! Aber mich will er auch nicht vor zehn Tagen entlassen. Ich darf doch darauf rechnen, daß Sie jeden Tag eine Stunde für mich haben?“

Rose-Maria wußte nicht, wie sie sich seine ganze überaus aufdringliche und liebenswürdige Art erklären sollte und sie fürchtete schon, daß sie sich zu frei benommen hätte, so daß in ihm vielleicht ein Gebante aufgenommen wäre, daß sie für kleine Nebenbeiangelegenheiten zu haben sei. Und sofort veränderte sie ihren Ton, war ganz Untergebene, ganz Angestellte. Aber das paßte ihm gar nicht und er sagte lachend nach einer Weile:

„Ach nein, bitte, nicht in dem Ton, lassen Sie uns so nett weiter plaudern, wie bisher. Ich bin kein Werwolf und weiß — dank meiner Tochter, doch so einigermaßen, wie ich mich benehmen muß.“

Wider Willen mußte Rose-Maria lachen.

„Also Hohheit, soll ich jetzt lesen?“

„Muß es sein?“

„Deshalb bin ich doch hier?“

„Salsch geraten. Sie sind aus einem ganz anderen Grund hier.“

„Soll ich ehrlich sein?“

„Aber bitte, Hohheit, ganz was Sie es für richtig halten.“

„Brrr, schon wieder der Stachel in der Stimme. Haben Sie doch Erbarmen mit einem alten, kranken Mann.“

„Hohheit — fibbing for compliments?“

„Nein, gar nicht. Der erste Mai ist schon lange vorbei bei mir.“

„Hohheit, im Gotha steht es ganz genau.“

„Nachgelesen?“

„Sicher. Im nächsten Frühjahr fünfundvierzig Jahre.“

„Hullo, so genau. Na — und bin ich da kein alter Mann?“

„Hohheit, um mich ganz vorsichtig auszudrücken — man ist so alt, wie man sich fühlt.“

„Nun, dann bin ich momentan höchstens achtzehn, denn 19 fühle ich mich.“

„Wenn das Herr Professor hört, wird er sich sehr freuen.“

„Das hat mit dem guten Professor nichts zu tun — hat andere Gründe. Mein Gott, nun ist es schon 4.30 Uhr. Warum laufen die netten Stunden Galopp?“

„Zum Ausgleich, weil die weniger netten schleichen.“

Rose-Maria hatte einen reizenden Ton gefunden, spürte sie doch deutlich, daß der Herzog genau die Linie einhielt, die erforderlich war.

„Also nun werde ich Ihnen noch gestehen, daß ich ein Schwerverbrecher bin. Ich kannte Sie nämlich auch schon, ehe Sie hier eintraten.“

„Sie kannten mich?“

„Im — auf dem Bahnhof in Hochheim habe ich Sie gesehen. Ich habe mich nachher bei meinem Vetter Willi erkundigt, wer Sie wohl sein könnten. Und heute morgen sah ich Sie durch Zufall dort unten im Garten — und jetzt sind Sie hier.“

„Also —“

„Also war mein Brief an Frau Görner ein großer Schwundel. Und was geschieht nun mit mir?“

Rose-Maria wußte wirklich nicht, was sie sagen sollte, was sie denken sollte von alledem, von der ganzen Art des Herzogs. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals, aber sie wollte sich nicht merken lassen, in welcher Aufregung sie war. Mit einem etwas krampfhaften Lächeln griff sie wieder zur Zeitung und sagte:

„Zur Strafe lese ich Ihnen jetzt doch die Zeitung vor.“

„Hilse — ich kann es ja in den Tod nicht leiden, wenn jemand vorliest.“

„Und dann bitten Sie um eine Vorleserin? Das ist doch eigentlich die Höhe der —“

„Nur ruhig ausreden, nicht an Herzdrücken sterben, würde mein Vetter Hatzfeld sagen.“

Rose-Maria lachte herzlich auf.

„Graf Hatzfeld — wir haben in Hochheim viel über ihn lachen müssen.“

„Ich fange meist sehr bald an, mich mit ihm zu zanken, wenn wir uns irgendwo treffen. Neulich meinte er auch mit erdrückender Ruhe, daß es besser wäre, wenn ich bald abreisen würde. Ist das nicht nett?“

„Ich glaube aber, Graf Hatzfeld richtig zu beurteilen, wenn ich ihn für einen durchaus guten und herzlichen Menschen halte.“

Die Hatzfelds sind alle ganz famose Menschen. Wenn Willi erst einmal etwas ruhiger geworden ist und ich ebenfalls, dann werden wir uns beide ganz hervorragend verstehen. Ich hoffe, daß meine kleine Lilli einen wirklichen Freund an ihm finden wird. Die ersten Wochen in Hochheim werden für die Kleine nicht ganz leicht sein.“

„Tante Schlicht ist sicher die richtige Frau, um der Prinzessin die Wege zu ebnen. Außerdem ist ja auch noch Herr Fall dort, der sehr von der Prinzessin geschwärmt hat. Herr Fall ist ein sehr angenehmer Mensch, ganz abgesehen von seinem fabelhaften Können.“

Fortsetzung folgt.

Schriften im Wahlkreis Ostschlesien insgesamt 122 754 beträgt, während ursprünglich 123 819 gezählt wurden.

**Dresden.** Auf Antrag der Gruppe Pirna hat die am 13. Oktober in Dresden stattgefundenen Sitzung der Bundesleitung mit den Vertrauensmännern der Bundesgruppen einstimmig beschlossen, den Hauptfesttag des 19. Elbgau-Sängerbundesfestes auf Sonntag, den 15. Juni 1930, zu legen. — Der 61. Sängertag wird am Sonntag, dem 6. Juli 1930, in Dresden abgehalten.

**Dresden.** Die jahrelangen Versuche der Verwaltung der Kraftwerke Freistaat Sachsen AG, die Straßen des Ostergebirges im Winter schneefrei zu halten, haben zur Konstruktion eines modernen Schneepfluges geführt. Der neue Schneepflug schiebt den Schnee nicht zur Seite, sondern schleudert ihn dank einer inneren Vorrichtung weit über die Straßenränder hinaus. Der Bierantrieb durch einen 120 P.S.-Motor bewirkt, daß der Pflug auch den größten Schneemassen gewachsen ist. Der hintere Teil des Schneepfluges ist als heizbarer Mannschiffsraum ausgebaut, so daß mit dem Pfluge etwa zehn Arbeiter mitfahren können. Von einem Tritt am Hinterrahmen aus können die vereisten Straßen mit Sand bestreut werden. Der neue Schneepflug ist der erste seiner Art in Europa und wird bei eintretendem Schneefall sofort in Tätigkeit treten.

**Leipzig.** An der Keilbergshöhe nächst Oberwiesenthal-St. Joachimsthal wurde eine mächtige Leiche ohne Kopf aufgefunden. Der Kopf lag, abgelöst durch Verwesung, etwa 40 Zentimeter von der Leiche entfernt. Der Mann dürfte ungefähr 50 Jahre alt gewesen sein. In der Nähe des Fundortes stand auf einem Baumstumpf ein weißer Porzellanbecher, dessen vereister Inhalt stark nach Lysol roch. Nach aufgefundenen Gegenständen und Papieren dürfte es sich um einen Leipziger handeln. Die Nachforschungen sind im Gange.

**Bad Nauß. Eine Nachprüfung des Wahlergebnisses hat ergeben, daß auch die dritte bürgerliche Liste, die nach den ersten Feststellungen leer ausgegangen war, einen Sitz im Gemeindeparlament erhält. Damit ist auch in der Verteilung der Sitze eine bürgerliche Mehrheit vorhanden. Es stehen 8 bürgerliche Sitze gegen 5 sozialdemokratische und 2 kommunistische. Die Sozialdemokratische Partei hat gegen diese Festsetzung des Wahlergebnisses Einspruch erhoben.**

### Sport.

**Berlins Handballspiel.** Berlin siegte mit 8:7 (6:3) im Turnier-Handball-Stadtspiel über Dresden. Das Treffen kam zum vierten Male, und zwar in Berlin, zum Austrag. Nach spannendem Kampf fiel die Entscheidung erst in den letzten Spielminuten, als Höhnke beim Stande 7:7 das Siegel für Berlin erzielen konnte.

**Der famose Traber Tizian** gewann mit Charlie Mills im Sulkys bei den Farmjener Trabrennen am Freitag das Elite-Rennen im Werte von 6000 Mark über 2000 Meter sicher vor Peter Speedway und Lee Nelson.

**Ein norddeutscher Sieg** brachte der Rugby-Präsentationskampf Norddeutschland — Brandenburg-Mitteldeutschland in Hannover. In der ersten Spielhälfte konnten die Kombiinterken noch einigermaßen gegen ihre Gegner aufkommen. Später aber ermittelten sie mehr und mehr, so daß die Norddeutschen schließlich überlegen mit 33:3 (8:3) erfolgreich blieben. — Dagegen siegte Berlin mit 6:3 (0:0) in seinem Rugby-Stadtspiel gegen Bukarest in Berlin.

### Allerlei aus aller Welt.

**Ein Bürgermeister wegen Unterschlagung.** Auf Grund einer vom pommerellischen Woiwoden eingeleiteten Untersuchung ist im Magistrat in Neustadt eine Reihe von Mißbräuchen und Unterschlagungen aufgedeckt worden. Im Zusammenhang hiermit wurden verhaftet und dem Gericht in Stargard zugeführt der Bürgermeister der Stadt Neustadt Kruschke, Kassenreferent Gluszel und der Kassierer Roslawski. Seiner Zeit war gegen den Bürgermeister ein Verfahren eingeleitet worden wegen Vernichtung von Kassenbüchern des städtischen Gaswerkes. Die derzeitigen Erhebungen haben ergeben, daß die Vernichtung dieser Bücher auf die oben erwähnten Mißbräuche zurückzuführen ist.

**Deutsch-polnisches Luftabkommen.** Wie die „Gazeta Warszawska“ berichtet, machen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen weitere Fortschritte. Am Donnerstag ist ein Abkommen in Kraft getreten, das den deutschen Flugzeugen die Überfliegung des Korridors im Luftverkehr mit Ostpreußen und den polnischen Flugzeugen die Überfliegung deutschen Gebietes auf dem Luftwege zwischen Posen und Katowitz sowie zwischen Danzig und Warschau gestattet.

**Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunfall.** Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe des Ortes Panow, Kreis Schlawe. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen stieß in voller Fahrt gegen einen Baum. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß er gleich darauf starb, während eine Frau sowie der Fahrer des Kraftwagens mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus in Köslin übergeführt wurden.

**Streik der Studentenschaft des Vinger Technikums.** Schon seit längerer Zeit sind seitens der farbigen Verbindungen des Rheinischen Technikums Bingen Bestrebungen im Gange, die dahin gehen, die bisher nur für Sonnabend und Sonntag gestattete Couleurfreiheit auch auf die ganze Woche auszudehnen. Am hierfür zu demonstrierenden, versammelten sich dieser Tage etwa 280 farbentragende Studierende und zogen durch die Stadt. Als Antwort wies die Direktion des Technikums dreizehn Erstjährige unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern aus. Nun protestierten auch die übrigen Studierenden der Anstalt und forder-

ten unbedingte Couleurfreiheit. Der Direktor der Anstalt, Dr. Weidenlinden, erklärte, daß das Ministerium maßgebend sei. Weiter erklärte er sich bereit, die Ausweisungen zurückzunehmen, falls sich die Ausgewiesenen verpflichten, die von ihnen unterschriebenen Verträge einzuhalten. Die Versammlung beschloß jedoch zu streiken, und zwar nicht nur die korporierten Studenten, sondern auch die übrigen Besucher der Anstalt.

**Die Folgen des Freiburger Bankkrachs.** Der Zusammenbruch des Bankhauses Bürkle u. Co. in Freiburg (Breisgau) scheint weite Kreise in Mitteleuropa gezogen zu haben. Viele Geschäfte hatten auf ihre Bankguthaben größere Weihnachtsbestellungen gemacht und Wechsel ausgestellt, die unter Protest zurückgingen. Der Deutsche Caritas-Verband soll allein einen Verlust von 300 000 Mark erlitten haben, das Kloster Sankt Trudberg einen solchen von 500 000 Mark. Viele Geistliche und Beamte, die auf das allgemeine Vertrauen hin, die die Bank genöth, ihre Ersparnisse bei der Bank angelegt hatten, sind um ihr Geld betrogen.

**Große Ueberschwemmungen in England.** Die starken Regenfälle in den letzten Tagen haben in Wales zu zahlreichen Ueberschwemmungskatastrophen geführt. Durch einen Dammbruch des Duffryn-Sees bei Neath in Glamorgan Schire sind weite Ländereien des Gebietes überflutet. Zahlreiche Häuser der umliegenden Dörfer stehen unter Wasser und mußten geräumt werden. Die Flüsse Avon und Alwyd sind weit über ihre Ufer getreten, während im Fluß Ebbw zwischen Cardiff und Newport ein Damm gebrochen ist. In zahlreichen Dörfern stehen viele Straßen unter Wasser, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

**Postraub.** In Lausanne wurde auf das Postbureau an der Avenue d'Orbe ein frecher Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Leute drangen durch die Diensttür in das Postbureau ein und verlangten unter Drohung mit Revolvern, daß ihnen die Kasse ausgehändigt werde. Nach Empfang des Geldes, das allerdings nur 150 Franken ausmachte, verschwanden sie unerkannt.

**Eine moderne Arche Noah.** Im Kopenhagener Freihafen ist der Dampfer „Shenectady“ der American Seantie Linie auf der Reise nach Schweden in Kopenhagen eingetroffen. Der Dampfer führt über 200 junge Silberfische und zehn Blaufische mit, die für neu zu errichtende schwedische Fischfarmen bestimmt sind, ferner eine ganze Reihe anderer Tierarten. Der Wert des Transportes, dem weitere, noch größere folgen sollen, wird auf eine halbe Million Kronen geschätzt.

**Eine schwierige Hinrichtung.** In Castland in Mexiko schleppte eine wütende Menge den Rüberhauptmann Ratcliffe, der bei einem Ausbruchversuch aus dem Gefängnis einen Polizisten schwer verwundet hatte, aus dem Gefängnis weg und hängte ihn an einem Telegraphenmast auf. Das Seil riß jedoch. Die Menge ließ sich aber dadurch nicht abhalten, den Räuber zum zweiten Male aufzuhängen. Ratcliffe war im Dezember 1927 wegen Bankraubes zum Tode verurteilt worden.

**Der amerikanische Delmagnat Harry Sinclair freigelassen.** Der amerikanische Delmagnat Harry Sinclair, der im Zusammenhang mit dem Teapot Dome-Skandal zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden war, wurde aus dem Gefängnis entlassen. Er erklärte, daß er jetzt seine völlige Rechtfertigung als ehrlicher Staatsbürger anstrebe, da er grundlos und unrechtmäßig verurteilt worden sei.

### Volksleben und Wirtschaft.

**Ansteigende Arbeitslosigkeit.** Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 11. bis zum 16. November stieg die Arbeitslosigkeit weiter an, doch war die Bewegung kaum schneller als in der Vorwoche und entsprach ungefähr der Entwicklung des Vorjahres. Im übrigen war die Lage in den einzelnen Landesarbeitsämtern vielfach überaus uneinheitlich. Am ungünstigsten entwickelten sich die Verhältnisse in Sachsen; auf Sachsen entfiel nicht nur das höchste Maß der Arbeitslosigkeit, sondern auch nahezu ein Drittel aller unterstützten Kurzarbeiter. In Schlesien hat sich die Ungunst der Lage durch die Rückkehr der Saisonwanderarbeiter früh verhängt. In den anderen Bezirken entsprach die Entwicklung ungefähr dem Reichsdurchschnitt.

**Schiedspruch für die deutsche Schuhindustrie.** Im Lohnstreit der deutschen Schuhindustrie haben die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu keiner Verständigung der Parteien geführt. Unter dem Vorsitz des vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichters wurde eine Schlichterkammer gebildet, die am Mittwochabend einen Schiedspruch fällte. Nach dem Spruch soll mit Wirkung vom 2. Dezember 1929 der Mindestlohn des männlichen



Edward J. Higgins, der Oberbefehlshaber der Heilsarmee, weilt mit seiner Gattin anlässlich des Heilsarmee-Kongresses in der Reichshauptstadt, wo er bedeutende Vorträge hielt.

Arbeiters über 21 Jahre (Ortsklasse I) 95 Pfennige betragen. Die übrigen Löhne sollen, wie bisher, gestaffelt bleiben. Keinen Rechtsanspruch auf die Lohnerhöhung haben die Zeitlohnarbeiter, deren Stundenlöhne der neuen Mindest-Stufenlohn erreichen, und die Affordarbeiter, deren Verdienste im Spartendurchschnitt den neuen Affordlohn erreichen oder überschreiten. Die Neuregelung soll erstmals zum 31. März 1931 kündbar sein. Die Parteien haben sich bis Mittwoch, den 27. November, über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches zu erklären.

### Chemischer Produktenbörse vom 21. Oktober 1929.

Weizen . . . . .	240—245	Weizenmehl . . . . .	40,50
Roggen hiesiges . . . . .	179—182	Roggenmehl . . . . .	30,75
do u. niederl. preuß. . . . .	000—000	Weizenkleie . . . . .	11,25
Sommergerste . . . . .	210—220	Roggenkleie . . . . .	10,25
Wintergerste . . . . .	180—190	Weizenheu alt . . . . .	00,00
Hafer alt . . . . .	000—000	Weizenheu neu . . . . .	13,00
Hafer neu . . . . .	170—175	Kleeheu . . . . .	00,00
Mais . . . . .	187—192	Getreide-Stroh lose . . . . .	00,00
do. Cinquantin . . . . .	195—215	do. drahtgepreßt . . . . .	5,75

### Berliner Börsenberichte vom 21. November.

**Devisenmarkt.** Das englische Pfund gab gegen Dollar und Reichsmark nach.

**Effektenmarkt.** Die englische Diskontermäßigung hatte keinen Einfluß auf das Geschäft, höchstens insofern, als sie von der Spekulation verschiedentlich zu Glattstellungen ausgelegt wurde. Die anfängliche Befestigung konnte sich daher nicht fortsetzen. Am Anleihemarkt lag die Tendenz überwiegend schwächer. Der Geldmarkt zeigte immer noch keine Entspannung. Privatdiskont 6 1/2%, Reichsbankdiskont 7 Prozent.

**Produktenmarkt.** Die Preise für Brotgetreide zogen erheblich an. Das Geschäft in Mehl war unregelmäßig. Hafer lag fest, Gerste still, Mais ruhig.

### Devisenmarkt.

Dollar: 4,1775 (Geld), 4,1855 (Brief), engl. Pfund: 20,365 20,405, holl. Gulden: 168,49 168,83, ital. Lira: 21,87 21,91, franz. Franken: 16,445 16,485, Belgien (Weiga): 58,41 58,53, Schweiz. Franken: 81,02 81,18, dän. Krone: 111,89 112,11, schwed. Krone: 112,26 112,48, norw. Krone: 111,86 112,08, tschech. Krone: 12,386 12,406, österr. Schilling: 58,75 58,87, span. Peseta: 58,04 58,16.

### Warenmarkt.

**Mittagsbörse.** (Amtlich.) Getreide und Deltsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 233—234 (am 19. 11.: 230—231), Roggen Märk. 167—169 (164—167), Braugerste 185—201 (185 bis 201), Futter- und Industrieernte 166—177 (166—177), Hafer Märk. 155—163 (154—162), Mais Iota Berlin 187 bis 188 (189—190), Weizenmehl 27,50—33,25 (27,25 bis 33), Roggenmehl 23,25—26 (23—26), Weizenkleie 10 bis 10,50 (10—10,50), Roggenkleie 8,75—9,50 (8,75 bis 9,50), Weizenkleiemelasse — (—), Raps — (—), Weizen — (—), Viktoriaerbsen 30—38 (30—38), kleine Speiseerbsen 24—28 (24—28), Futtererbsen 21—22 (21—22), Bohnen 20,50—22 (20,50—22), Ackerbohnen 19—21 (19—21), Widen 23—26 (23—26), Lupinen blaue 13,50—14,50 (13,50—14,50), gelbe 16,50—17,25 (16,50 bis 17,25), Serradella — (—), Rapskuchen 18,50—19 (18,50—19), Weizenkuchen 23,40—23,60 (23,40—23,60), Erbsenkügel 9—9,40 (9—9,40), Sojabohnen 18,60—18,80 (18,30—18,60), Kartoffelflocken 14,90—15,40 (14,70 bis 15,20).

### Rundfunkprogramm.

Sonnabend, 23. November.

Berlin W. Belle 418. — Berlin S., Magdeburg-Stettin Belle 283.

15.20: Jugendstunde (Berlin). Am Mikrophon: Dr. W. Benjamin. \* 15.45: Rechtsanwalt Dr. Fr. Weinberg: Mietallerlei \* 16.05: Bruno Müller: Versicherungsbetriebe der deutschen Arbeitnehmerschaft. \* 16.30: Unterhaltungsmusik (Kapelle Gebr. Steiner). \* 18.00: Dr. Ing. B. Jüder: Grenzen des Amerikanismus. \* 18.30: Französisch für Anfänger. \* 18.50: Porträt zum Interview der Woche (Bildfunk). \* 19.00: Zur Unterhaltung (Weintraubs Synchronor). \* 19.30: Das Interview der Woche. \* 20.00: Unterhaltungsmusik (Kapelle Artadi Plato). \* 20.30: „Man kann sich so und so unterhalten.“

### Deutsche Welle 1635.

12.00—12.50: Künstlerische Darbietungen für die Schule. „Zum Totenfest“ (Übertragung aus der Jerusalemkirche). \* 13.00: Prof. Wolfa Reimann (Orgel), Irmaard Reimann-Rühle (Alt), Herm. Diener (Viol.). \* 14.30—15.00: Kinderbastelstunde \* 15.00—15.30: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht \* 15.45—17.30: Kinderfunk, „Prinzessin Allerleirauh“ (Übertragung aus dem Thalia-Theater) \* 17.30—18.00: Die Reichsbahn unter dem Young-Plan. \* 18.00—18.30: Der Künstler als Arbeiter. \* 18.30 bis 18.55: Französisch für Anfänger \* 18.55—19.20: Unsere europäischen Nachbarn: Frankreich Die Bedeutung der französischen Provinz. \* 19.20—19.50: Politische Weisheit, die uns noi in. \* 19.50—20.00: Marxismus und Menschenkenntnis \* 20.10: Allerhand 1. Melodien 2. Wortwechsel. \* 20.15: Arger breitet sich nicht aus, haßt du Radio im Haus. \* Eine recht friedliche Szene von A. Uzarski. 3. Rhythmen. Es wirken mit: Peppert Weichand, Rolf Flügel, Ferd. Claffen, Wilh. Bauer, Fritz Hermann, Bruno Aulich, das Funktrio, der Funkjazz. Gesamtleitung: Helmut Große.

### Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Belle 293. — Dresden Belle 319.

Sonnabend, 23. November.

14.30: Bastelstunde für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. \* 15.15: Schallplattenmusik. \* 16.00: Schachmeister H. M. Blumisch, Leipzig: Eine interessante Spieleröffnung. \* 16.30: Einführung zu den am 24. November stattfindenden Uraufführungen im Deutschen Nationaltheater zu Weimar: 1. „Der Tod und der Tod“ von Helmut Mener von Bremen. Sprecher: Der Komponist. 2. „Nico“ von Erich Kiede. Sprecher: Generalmusikdir. Dr. C. Brätorius \* 17.00: Heitere Arien und Lieder. Mitwirk.: Livia Schmidt (Sopran), Fritz Stauffert (Tenor), Heinz Dreves (Klavier), sämtlich vom Deutschen Nationaltheater in Weimar. \* 18.00: Funkbastelstunde. \* 18.30: Staatsanwalt Heinrich Fiedler, Leipzig: Verbraucherschutz. \* 19.00: Oberstudienrat Emma Mariens, Leipzig: Von der Arbeit in einer höheren Mädchenschule \* 19.30: Übertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „W. B. Mussorgski.“ Musikalisches Volksdrama in 5 Akten von N. B. Mussorgski. Bearbeitet und instrumentiert von Rimsky-Korsakow. \* Während der Pause und anschließend: Sonntagprogramm und Sportfunk. \* Etwa 23.00: Schallplattenkonzert: Unterhaltungsmusik.

**Radio-Geschäft und Reparatur-Werkstatt**  
H. Handke, Schloßstraße 6.

# Aus dem Reich der Frau

## Beschenkte Kinder.

Von Marie Gerbrandt.

(Nachdruck verboten.)

Kinderhand ist leicht gefüllt, sagt der Dichter, und nie hat man mehr Gelegenheit, die Wahrheit dieses Satzes zu beobachten, als um diese Zeit, wo es wohl keine kleine Hand gibt, in die das liebe Christkindlein nicht sein Geschenklein steckte. Der blaue Apfel wird hier mit ebensoviel Freude entgegengenommen, wie dort das teuerste Konfekt; das bildergeschmückte Taschentuch wird von dem einen mit ebenso lautem Jubel empfangen, wie von dem andern der teure Mantel, das kostbare Pelzcape. Wo Kinder sich nicht über die dargelegte Weihnachtsgabe freuen, da kann man dreist behaupten, daß die Schuld an den Eltern liegt.

Nicht von jenen Eltern will ich reden, die den Augenblick des Lebens zu verbittern wissen, indem sie ihn mit einem Vorwurf ausfüllen, das Geschenk selbst herabsetzen oder den Geschmack des Empfangenden, der sich vielleicht dies und nichts anderes gewünscht, bespödeln; es sind ihrer wenige, und sie werden wohl selbst nicht erwarten, durch solche Art des Schenkens eine besonders freundliche Stimmung hervorzurufen. Es gibt aber Eltern und Erzieher, die wirklich mit ganzem Herzen bei der Vorbereitung des Aufbaus sind, mit Liebe gewährt, mit Sorgfalt zusammengetragen haben, den Moment der Bescherung selbst kaum erwarten können und es nachher doch erleben müssen, daß wohl sie über die Herrlichkeit entzückt sind, nicht aber ihre verwöhnten Kinder.

Das Wort „verwöhnt“ sagt schon, wo der Grund liegt, daß in solchen Familien selbst das Geben nicht mehr fest erscheint, weil es in selbigem Nehmen seinen Widerhall erfährt. Verwöhnt sein heißt, an mehr als die berechtigten Ansprüche gewöhnt sein. Wer jeden zweckmäßigen und auch unzweckmäßigen Wunsch von jeder erfüllt sah, was bleibt dem zu wünschen übrig? Doch nur das Unvernünftige oder Unmögliche, und erhält er dies nicht, so bleibt er unzufrieden. Alles übrige, was anderen ein Gegenstand heißen Begehrens bleibt, ist ihm etwas höchst Selbstverständliches, das mindeste, was er nach seiner Meinung zu fordern hat. Es liegt das nicht nur an der Umarmung die in solchem Charakter selbstverständlich großwachsenden muß, es spielt da auch eine Ueberfälligkeit der Phantasie, eine abgestumpfte Eindringlichkeit mit. Was für Kinder sind nicht nur gleichgültig im Gemüt, sie sind auch träge im Denken und in der Unternehmung. Ihr Geist hat den Sporn der Notwendigkeit zu oft entbehrt. Selbst wenn sie aus Gutmütigkeit oder aus Liebe zu den Eltern im ersten Augenblick noch einige Freude über ihre Beschenke an den Tag legen — sie wissen wenig damit anzufangen, ihr Interesse erlahmt, und sie legen sie bald beiseite.

Ein Weihnachtsfest, einen Geburtstag vorübergehen lassen ohne Gaben, wäre hier das beste Mittel. Die Entbehrung würde sich doch fühlbar machen, mit ihr der Wunsch entstehen, und aus diesem wieder später die Freude. Aber die überbürdete Kinderseele hätte wenigstens eine Ruhepause, in der sich ihre Empfänglichkeit wieder beleben kann. Es wäre eine Diät für Geist und Gemüt, aber sie dem Kinde zuzumuten, wird leider die Art von Eltern, die sie nötig gemacht hat, sich am wenigsten dazu entschließen können.

Wie glücklich sind dagegen diejenigen Kinder, die Notwendigkeit oder eine vernünftige Erziehung an gelegentliches Entbehren gewöhnt haben! Bei solchen Kindern macht das Außergewöhnliche in ihren Augen den Wert der Gabe; die Umstände, unter denen sie dieselbe erhalten, erhöhen ihnen den Reiz ungemein. Welche Gelegenheit ließe sich da mit Bescherung von Weihnachten vergleichen? Ein märchenhafter Glanz und Schimmer umgibt dieses Fest und leuchtet weit ins Jahr hinein. Eine Vorstellung von viel Licht und Gold und Gesuntheit taucht bei dem bloßen Namen auf. Ein ungemein aufregendes und ungemein süßes Geheimnis umschwebt es. Wägen nur alle Eltern damit zu rechnen! Gabe es nicht solche, die die eingetauften Gaben umherlegen lassen, bis die Kinder sie finden, oder durch unaufhörliche Anspielungen die schlauen kleinen Geister weit mehr aufklären, als sie sich denken, oder gar es nicht über's Herz bringen können, ihnen die Sachen bis Weihnachten verborgen zu halten! Gabe es nicht solche, die ihre Weisheit leuchten lassen, bis dem Kinde Duft und Schimmer von dem Begriff „Weihnachten“ zerflöht ist! Nun ja, für uns Großen ist Goldschmuck am Apfel nur störend; für das rechte Kind ist so ein vergoldeter Apfel kaum mit einem gewöhnlichen zu vergleichen. Wir Erwachsenen mögen die feinen Nachwerke bevorzugen; das Kind sollen wir nicht austauschen, wenn es mit größerem Vergnügen in den zähen Teig seiner Figurenpfefferkuchen bröckelt. Wir finden einen Baum, der mit den feinsten Erzeugnissen unserer Christbaum-Glasindustrie behangen ist, schöner als einen, an dem Nüsse, Äpfel und Spielsachen baumeln; nicht so das Kind. Ein paar Hände voll Pfefferkuchen, in eine Tüte gefüllt, sind ihm nicht das, was ein Zweifelhafter Mannchen sein kann, an dem Augen und Nockköpfe gleicher Art aus Goldschmuck hergefällt sind — der hat den rechten Christbaum, der unscheinbare Dinge mit holdem Zauber zu umkleiden weiß.

## Weihnachtshandarbeiten in allerletzter Stunde.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine alte deutsche Sitte, zu Weihnachten Handarbeiten zu verschenken. Selbst unsere praktisch veranlagte Jugend, die auf neue Sachverständigkeit schwört, hat sich dieser Sitte gefügt, und die fleißigen Hände, die an der Schreibmaschine, in Büros, in allen möglichen Arbeitsräumen schaffen, greifen vor Weihnachten zu Nadel und Faden, zu den verschiedensten Utensilien, um eine Handarbeit anzufertigen, wie es das Hausdichtchen in früheren Zeiten gemacht hat. Heute ist Zeit Geld, so daß man zu schwierigen, großen Handarbeiten kaum mehr Gelegenheit hat. Früher waren Tischdecken, Sofadecken, kleine Teppiche, Kissen, Klagedecken die typischen Weihnachtshandarbeiten. Das hat sich geändert; denn wer hat jetzt Platz für einen Flügel? Wer könnte es wohl ausführen, als „Ueberraschung“ einen großen Raumschmuck zu schenken? Jetzt macht man am liebsten kleine Handarbeiten, die ganz bestimmt gebraucht werden; und wenn die Handarbeit nur aus wenigen Stücken besteht. Es brauchen auch gar keine Textilien zu sein. Man kann praktische Kl.-arbeiten machen; die Hauptfache dabei ist, daß es sich um brauchbare Gegenstände handelt, die nicht unruhig herumliegen oder herumstehen. Dazu ist in unseren Wohnungen kein Platz. Wir können nicht darauf warten, daß wir einmal Gelegenheit haben dürften, die Sachen zu verwenden. Es wird vielmehr darauf gesehen, daß die Handarbeiten nicht aus dem Rahmen fallen. Wozu elegante Sachen haben heutzutage keinen rechten Sinn. Sie stehen oft von der übrigen Einrichtung ab und verfehlen jede Wirkung. Kissen werden nach wie vor gern geschenkt und gern angenommen; besonders die weichen, viereckigen, länglichen oder dreieckigen Kissen. Man stellt sie am besten aus waschbarer

## Nun will es Weihnacht werden.

(Nachdruck verboten.)

Nun will es Weihnacht werden,  
O wunderfelge Zeit;  
Das Christkind schwebt zur Erden  
Im sternenglüh'n Kleid.

Ein'n Tannenbaum bringt es  
Für alle Kinderlein;  
Draus funkelt es und klingt es  
So wunderbar, so fein.

Und um es her, o Wunder,  
Was es noch sonst gebracht,  
Voll Farbenpracht, voll bunter,  
Beim Glanz der heil'gen Nacht.

Viel Wünsche eurer Herzen  
Läßt es nicht unerfüllt;  
Beim Licht der Weihnachtskerzen  
Seht ihr sie bald entfüllt.

Dann faltet ihr die Hände  
In stummer Seligkeit;  
O Wunder ohne Ende,  
O heil'ge Weihnachtszeit!

Johanna Weiskirch.

Seide oder aus einem waschbaren Leinenstoff her. Es gibt auch wasserfeste Webstoffe, die sich dazu eignen. Hier spielen schöne Farben und originelle Muster eine entscheidende Rolle. Das Bestehen der Kissen erweist sich bei gut gemusterten Kissen als überflüssig. Wenn man die fertigen gefüllten Kissen laßt und die Bezüge dazu näht, ist das schon Handarbeit genug. Auf alle Fälle soll genau überlegt werden, welche Farben und was für Stoffe sich eignen. Lieber von einer Ueberraschung absehen; am besten nimmt man zuvor Rücksicht auf den Empfänger, um zu vermeiden, daß man schon Vorhandenes noch einmal schenkt. Kleine Decken sind sehr hübsche Weihnachtsgeschenke. Man kann sie immer gebrauchen. Ein Stückchen Batist ein paar Spitzenreusen genügen oft schon. Mit ein wenig Gebuld kann man in einigen Stunden etwas sehr Feines herstellen. Handnäher ist hier am Platze, um zu erreichen, daß sich die kleinen Stiche nicht verziehen. Wer echte Spitze, das heißt Handspitze, hat, einen kleinen Rest, einen schmalen Streifen, eine Borte, der kann noch im letzten Augenblick einige elegante Taschen tücher nähen. Um dabei der Mode gerecht zu werden, verwerte man dabei farbige Seidenreste. Aus zerfarbenen Batiststücken werden Garituren hergefällt. Keine Töne; Mattila, Zitronengelb, Wasserbläulich, Lindengrün, Fleischrosa, Kleiderfarben sind gegenwärtig sehr in Mode. Aus Seide und Spitzen hergestellte Taschen tücher behälter kommen auch für die eben genannten Farben in Frage. Da man wieder Schleier trägt, sind Schleier behälter, die in ähnlicher Weise wie Taschen tücher hergefällt werden, sehr beliebt. Von den bekanntesten Spitzen sind sowohl Valenciennes, als auch dünne Häufelstreifen, Eden, Einfache, Rundmuster zu empfehlen. Es kommen auch gut ausgeführte Maschinenspitzen in Betracht. Dies alles sind brauchbare Weihnachtsgeschenke, die bestimmt noch im letzten Augenblick fertig werden. Zu ihnen gehören auch die leichten Untertassen, die gegenwärtig sehr modern sind. Auch hier ist das Grundmaterial feiner Batist am besten in Weiß. Zum Garnieren werden Spitzen verwendet; auch Hohlfäume wirken sehr gut. Sicherlich sind sie ein vornehmer Wäscheartikel, der besonders von älteren Damen bevorzugt wird. Toilettenartikel werden ebenfalls gern als Weihnachtsgeschenke empfohlen; sie können aus Batist, Seide oder Brokat hergefällt werden. Ein Spitzengrund auf mattgetöntem, leichtem Wäschestoff ist ebenfalls sehr fein aus. Elegante Bügel für den Kleiderschrank finden immer viel Beifall. Die mit Wolle umstrickten und umhüllten Kleiderbügel sind fast in den Hintergrund getreten; sie sind nicht mehr so beliebt. Dagegen kamen Bügel auf, die mit einfarbigen oder bedruckten Seidenbändern umwickelt sind. An beiden Enden werden nach wie vor Duitbeutel angebracht. Sehr beliebt hierfür sind Weidenwurzel, Lavendel soll die Motten fernhalten. All diese Vorschläge beziehen sich vorwiegend auf Männerarbeiten, die in letzter Zeit sehr modern geworden sind. In dieses Gebiet gehören auch die Mitteldecken für den gedeckten Tisch, die man aus feingetöntem Leinen oder aus leichter Seide mit Spitzenverzierung herstellt. Statt der Spitzen sind Hohlfäume sehr zu empfehlen. Verwendet man starkes Leinen, so kann man durch Ausziehen der Fäden hübsche Ritzereien erzielen. Auf Waschechtheit ist unbedingt zu achten. Wer Geschick zum Basteln hat, kann als Weihnachtsgeschenk Lampenschirme fertigen. Das Rollen von starkem Pergamentpapier ist für geschickte Hände sehr einfach. Es gibt sehr feingetönte, einfarbige und gemusterte Schirmpapiere, die viel empfehlenswerter sind als selbstgemalte. Sehr schnell lassen sich Unterseher für Rahmen aus großen Glas- oder Holzperlen herstellen; dafür hat man immer Verwendung. Für junge Mädchen empfehlen wir die sehr modernen Perlenketten, die ohne viel Mühe selber angefertigt werden können. Einkaufsbeutel oder elegante Berteil, aus feinen Stoffen hergefällt, dürften sich für ältere Damen als Geschenk sehr eignen. Aus Pappe oder Pappschachteln kann man eine Menge schöner Sachen herstellen: Tischpapiertische, zusammenlegbare Kränze, Hüllen, Taschen tücher behälter, Mappen für Erinnerungen aller Art, von den Liebhaberaufnahmen bis zu den Jubiläumstelegrammen. Außer Pappe gehört als Hauptmaterial ein vornehm gemustertes Stoff oder Papier dazu. Es gibt sehr praktisch wirkende, nicht zu helle Textilien, die dafür geeignet sind; hier lassen sich auch Reste verwenden. Wer mit Pinsel und Farben unzugehen weiß, und kein blutiger Dilettant ist, bemale Seidenbänder für Blusenverchlüße; davon muß man aber mindestens ein halbes Duzend verschenken. Nach diesen Anregungen lassen sich eine Menge Weihnachtsgeschenke anfertigen, für jung und alt, ohne allzuviel Mühe und ohne allzuviel Kosten.

Else Mie.

## Von Wohlgerüchen und ihrer Anwendung.

Von Anne-Marie Mampel.

(Nachdruck verboten.)

Zu Großmutter's Zeiten legte man getrocknete Lavendel, in seine Mullsäcken gebunden, in den Wäschebottich, sammelte Rosenblätter und füllte sie in Vasen, um mit ihrem leisen Duft das Zimmer zu erfüllen, und wenn man ganz vornehm war, besaß man ein allerliebtestes Nischläschen, das, in einer Hülle aus Eisenblech, Silber oder gar Gold, ein winziges Flakon mit ein paar Tropfen echtem verfeinerten Rosenöl enthielt.

Als dann die alte, den antiken Völkern schon bekannte Mode, sich selbst zu parfümieren, wieder mehr in den Vordergrund trat, gab es für die Dame nur ein paar erwählte Düfte: das Veilchen, die Rose und das Nagelölchen. Was irgendwo stärker roch und jene blumenhafte Herftunft nicht ohne weiteres erkennen ließ, galt als unfein und verpönt.

Heute ist das anders. Verückende Düfte, die mystisch und erregend die Geruchsnerven schmeicheln und mondäne Namen tragen, haben den lieben alten Vumendüften den Rang freitig gemacht und treten hier und da so aufdringlich zutage, daß manche Dame sie ablehnt und es lieber vorzieht, ganz all Parfümgeruch zu verzichten und sich lediglich des erfrischenden Kollnisches und Lavendelwassers zu bedienen.

Wie dem aber auch sei; keinesfalls kommt man ganz um die Anwendung des Parfüms herum, denn die Seife, das Haar- und Gesichtswasser, der Creme zur Hautpflege, der Puder — sie alle sind parfümiert, und selbst jene, die da meinen, aller Wohlgerüche entraten zu können, würden es schmerzlich vermischen, diese Artikel des täglichen Toilettegebrauchs mit einemmal ihres zarten Duftes beraubt zu finden: Artikel, die neben der ausgebrochenen Parfümbereitung von der deutschen Industrie in einer so vollendeten Weise hergefällt werden, daß sie Welt Ruf und Ruhm ernten.

Es ist interessant, hinter die Kulissen der Duftzerzeugung zu schauen, zu sehen, wie die ätherischen und Blütenessenzen wie die Extrakte tierischer Drüsen zur Parfümbereitung verwendet, wie duftende Seife in gewaltigen Kesseln gelochte, zierliche Kläschen aus riesigen Behältern mit Parfüm gepreßt werden.

Und es stimmt ein wenig nachdenklich und bestänzlich, wenn man beobachtet, wie der Mensch sich der Natur bemächtigt, sie nach seinem Willen formt und biegt, um etwas zu erzeugen, das letzten Endes so gut, als ob es nichts denn ein besonders gelüchtes, mühelos erzeugtes, unvorstellbares Produkt ihrer selbst wäre ein Hauch, ein Duft, unzweifelhaft und voller Sühne, wie es das Lavendelbeutchen im Schrank der Großmutter war und die vergifteten Rosenblätter in den hohen Alabastrerbasen. Und es albt im Gebrauch der Wohlgerüche, wie in allen angenehmen Dingen des Lebens, nur das eine zu berücksichtigen. Sei ihrer mit weisem Maß zu bedienen, wenn man ihres Zaubers habhaft werden will.

## Weihnachts- oder Christstollen.

(Nachdruck verboten.)

1. Einfacher Striezel. In die Teigschüssel, gebe man 3 Pfund angewärmtes feines Mehl, in das man in der Mitte eine Grube macht, um 100 Gramm in lauwarmem Milch zu einem sämigen Bel angerührte frische Hefe hineinzuwerfen. Man bereitet mit ihr, einer Tasse lauwarmen Milch und einem Teil des Mehles ein Hefestück, das man an warmer Stelle aufgehen läßt. Dann gibt man ein Pfund Butter oder feine Margarine, ein halbes Pfund Zucker, 100 Gramm Zitronat, das Abgeriebene einer Zitrone, 150 Gramm Korinthen, 150 Gramm Sultaninen, 10 Gramm gestoßenen Nini, einen Löffel feinstes Salz, 100 Gramm geriebene Mandeln und die zum Bereiten eines einmengen Misch hinzu. Der Teig muß so lange mit den Händen bearbeitet werden, bis er sich vollständig von ihnen und der Backschüssel löst. Dann formt man ein längliches Brot aus ihm und läßt ihn an warmer Stelle auf dem Backblech aufgehen, was ungefähr dreiviertel bis eine Stunde dauert. Dann schneidet man den Striezel mit der Schere der Länge nach ein, überpinselt ihn schnell mit lauwarmem Wasser und bäckt ihn im ausgeheizten Ofen etwa eine Stunde. Sogleich danach bestreicht man ihn gut mit geschmolzener Butter und bestreut ihn dicht mit Staubzucker.

2. Mandelstollen. 2 1/2 Pfund durchgeseihtes feinstes Mehl läßt man etwas anwärmen, macht eine Vertiefung in die Mitte und gießt 1/2 Pfund in warmer Milch angerührte Hefe hinein. Man vermischt sie mit einem kleinen Teil des Backmehls zu einem Hefestück, das man an warmer Stelle aufgehen läßt. Dann füllt man anderthalb Pfund geschmolzene Butter, 400 Gramm Zucker, einen Teelöffel feines Salz, ein Glaschen altes Samalt-Nun oder auch guten Weiswein, dann aber ein Glas voll, das Abgeriebene einer Zitrone und ein wenig geriebenen Mustard, ein Pfund geriebene süße und 50 Gramm bittere Mandeln hinzu und verarbeitet alles zu einem glatten, nicht zu weichen Teig. Man formt ein längliches Brot daraus, läßt es aufgehen, schneidet es ein, bestreicht es mit geschmolzener Butter und bestreut es dicht mit gestifteten Mandeln. Nach dem Backen mache man dasselbe sofort mit Puderzucker.

3. Waffelstollen. 3 Pfund Mehl stellt man über Nacht zu geben an einen warmen Ort. Am nächsten Morgen macht man in der Mitte des Backmehls eine Grube, in die man 80 bis 100 Gramm frische, in lauwarmen Milch dreierartig aufgelöste Hefe gibt, um mit ihr und etwas Mehl ein fogenanntes Hefestück anzuhängen. Man stellt es in die Nähe des warmen Ofens zum Aufgehen hin. Später verarbeitet man es mit 1 1/2 bis 2 Pfund Butter oder feinsten Margarine, einem kleinen Löffel Salz, 175 Gramm Zucker, dem Abgeriebenen einer Zitrone, einer Prise geriebener Muskatnuss, einer großen Tasse lauer Milch und 150 Gramm geriebenen Mandeln, wovon 20 bis 30 Gramm bitter sein können. Der Teig muß einmengen sein, aber geschmeidig und blausig sein, ehe man ihn ausrollt und mit der Weichenfülle bestreicht. Diese bereitet man aus 100 Gramm zu Sahne gerührter Butter oder allerbesten Margarine, 25 Gramm Zucker, drei kleinen Eiern, 75 Gramm feingehacktem Zitronat, 1/2 Pfund geriebenen Mandeln, ein Pfund zerstoßenem Mohn und einer großen Tasse Rosenwasser. Nach dem Füllen schlägt man den Teig in Stollenform zusammen und läßt ihn aufgehen. Das Backen muß bei guter Hitze in etwa einer Stunde geschehen. Koch heiß, bestreicht man den Stollen mit lauer Butter und bestreut ihn dicht mit Puderzucker.

4. Christbaum-Feingebäck. Zutaten: 100 Gramm Butter, 200 Gramm Zucker, zwei Eier, 500 Gramm Mehl, ein Päckchen „Bacfin“, zwei bis drei Eßlöffel voll Milch. Zubereitung: Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Eier, Milch und zerlegt das mit dem „Bacfin“ gemischte Mehl hinzu und verarbeitet alles auf dem Backblech zu einem glatten Teig. Von diesem formt man Brezeln, bestreicht sie mit gerührtem Ei und bäckt sie schön gelb. Man bewahrt sie in einem Weckkasten auf. Zu empfehlen als feines Gebäck zu Kaffee, Tee und Wein.

## Die praktische Hausfrau.

1. Entfernen von Schrammen auf der Möbelpolitur. Man bereitet eine Lösung aus Salzwasser und Essig, beides zu gleichen Teilen. Dann nimmt man ein weiches Poliertuch, taucht dieses in die Lösung und bearbeitet damit die Schrammen so lange, bis sie verschwunden sind. Die betreffenden Stellen werden dann nachpoliert.

2. Bodendurch bleiben Wiegemesser länger scharf? Wiegemesser, die man zum Wiegen von Gemüse, Fleisch, Herings usw. gebraucht, halten sich viel länger scharf, wenn sie nach dem Gebrauch aufgehängt oder fortgelegt, aber nicht aufrecht hingestellt werden. Dann sollte man damit wirklich nur „wiegen“ und nicht, wie das so oft geschieht, hacken. Durch dieses Hacken wird die Schneide in hohem Maße abgestumpft.